

General-Anzeiger

123

Elberfeld
Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung: W. Rathenaustr. 50
..... Fernsprecher Nr. 7000-7007

für Elberfeld-Barmen

(Allgemeine Zeitung für Berg und Markt - Bergische Nachrichten)

Barmen
Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Krennweg 57
..... Fernsprecher Nr. 714 und Nr. 4997

Beilagen: Westdeutsche Illustrierte Zeitung - Das Technische Blatt - Westdeutsche Sport-Zeitung - Für unsere Frauen - Haus, Hof und Garten.
Anzeigenpreise: für 1 mm Höhe (25 mm breit) 15 Pfennig, private Familienanzeigen und Stellenangebote 10 Pfennig. - Restanten für 1 mm (25 mm breit) 60 Pfennig. - Anzeigenrechnungen sind sofort nach Empfang ohne Abzug zu zahlen. (Vollständiger Anzeiger-Katalog 3262 B. Strander, Illustrierte Elberfeld.) - Erscheinungsort ist Elberfeld.

Berlin NW 7
Verlags- und Druckerei: Unter den Linden 59a
Fernsprecher: Amt Zentrum Nr. 10425, 13699 und 974

Erscheint wochentlich. - Bezugspreis halbjährlich 1 Reichsmark. - Für Ausnahmen von Anzeigen zu bestimmten Tagen u. Plätzen u. für teure, Kultur- und Kunstwerke wird keine Gewähr übernommen. Bei Änderungen durch höhere Gewalt oder Streik können Erscheinungsorte nicht berücksichtigt werden. Manuskripte werden nur zurückgeliefert, wenn Rückporto beiliegt.

Nr. 51 - 40. Jahrgang.

Dienstag den 2. März 1926

Eingelpreis 15 Pfennig.

Geständnisse Briands über Locarno und Köln.

Furcht vor anderen Abkommen Deutschlands der Anlaß für Locarno. Die Kölner Truppen waren für Marokko und Syrien nötig. Frankreich gewann Sicherheit ohne Verpflichtung abzurufen. Der Sozialist Spinaffe für völlige Räumung des Rheinlands.

GA Paris, 1. März. (Eig. Draht.) In der Kammer ist heute die Aussprache über Locarno fortgesetzt worden. Der Abgeordnete Louis Marin erklärte, daß nur Deutschland und England Vorteile aus den Verträgen von Locarno ziehen würden. Der Vertrag von Versailles habe Frankreich die alleinige Garantie Englands gesichert, während jetzt England gleichzeitig Deutschland und Frankreich angegriffen habe. Köln sei geräumt worden, noch bevor Deutschland seine Entwaffnungsverpflichtungen erfüllt habe. Das sei ein schwerer Fehler gewesen.

Briand erwiderte auf diesen letzten Einwurf, daß man sonst die nötigen Truppen für Syrien und Marokko ohne die Räumung von Köln nicht gehabt hätte. England habe übrigens schon vorher den Beschluß gefaßt, Köln zu räumen. (Begeisterung.)

Der Abgeordnete Marin erklärte zum Schluß, daß die einzige Politik die der Einheitsfront der Alliierten, der Sieger, sei. Nur diese könne den europäischen Frieden garantieren.

Briand antwortete

darauf mit einer längeren Rede. Er erklärte, wenn der Vertrag von Locarno wirklich das wäre, was der Abgeordnete Marin gesagt habe, so müßte er abgelehnt werden. Im Gegenteil würde man sich eines schweren Verfehls schuldig machen. Der Abgeordnete Marin habe den Egoismus Englands kritisiert. Diese Äußerung sei bedauerlich. Mit diesen Verdächtigungen könne man nicht Allianzen gewinnen. Als Deutschland unter dem Ministerium Herriot den Eintritt in den Völkerbund verlangt habe, habe zwischen den Alliierten bereits eine gewisse Unstimmigkeit bestanden. Man habe von Italien gesprochen. Heute seien die Beziehungen mit diesem Lande vorzüglich, damals seien sie aber weniger gut gewesen. Es sei falsch, wenn der Redner gesagt habe, England werde durch den Vertrag von Locarno Schiedsrichter der Länder: aus dem Kontinent werden. In Zukunft werde es zwischen den Völkern nur Gedanken gegenseitiger Hilfe geben. Seine Idee einer Demütigung werde damit verbunden sein.

Vor Locarno sei Frankreich ziemlich isoliert gewesen. Es habe aber noch etwas Ernstes gegeben. Deutschland sei entschlossen gewesen, nicht isoliert zu bleiben. Es habe bereits begonnen, Abkommen anzuknüpfen, die Frankreich eines Tages in eine gefährliche Lage hätten versetzen können.

Die Furcht vor diesem Abkommen habe ihn veranlaßt, die Unterhandlungen zu eröffnen, die zum Vertrag von Locarno führten. Er habe eine große Anzahl von Briefen von Frontkämpferverbänden erhalten. Sie seien alle dem Vertrag von Locarno günstig gestimmt.

Wenn Köln geräumt worden sei, so sei es geschehen, weil etwas anderes nicht möglich gewesen sei. Die Räumung habe mit Locarno nichts zu tun. Die Wahrheit sei, daß nach der Räumung der Ruhr keine Abrüstungskontrolle mehr bestanden habe. Seitdem aber seien unaufgeheure Verstärkungen von Kriegsmaterial ausgeführt worden. Das seien genügt Gründe gewesen, um die Kölner Zone zu räumen. Außerdem habe sich eine günstige Atmosphäre entwickelt, die Frankreich erlaube, die Truppen aus dem Rheinland zurückziehen, um sie anderswo zu verwenden. Gegenwärtig seien nur noch drei oder vier Punkte zu regeln. Jetzt, da man geneigt sei, werde es leichter sein als bisher. Man müsse dem Lande sagen, daß der Vertrag von Locarno einem Allianzsystem vorzuziehen sei. Diese Allianz sei außerdem nicht so aktiv, wie man oft gesagt habe. Locarno stelle das Maximum dar, was man überhaupt bekommen konnte.

Es sei nicht vom Abel, wenn Deutschland in den Völkerbund eintrete. Es sei übrigens nicht das einzige Land, das seine Zulassung gefordert habe. Nichts beweise auch, daß Frankreich im Völkerbund Deutschland gegenüber sich in einem Zustand der Unterlegenheit befinden werde. Da alles nur eine Einmütigkeit beschaffen werden könnte, so könne Frankreich nur geschlossen werden, wenn es dazu seine Zustimmung gebe. Wenn man den Frieden wolle, müsse man fest daran glauben. Man könne

einen Krieg nur verhindern, wenn man Verträge abschließt.

Um aber nicht bedroht zu werden, müsse man gleichzeitig militärisch stark bleiben. In dieser Beziehung habe Locarno Frankreich nichts genommen. Nichts hindere Frankreich daran, sich zu bewaffnen. Die Verträge von Locarno hätten Frankreich keines seiner Verteidigungsmittel weggenommen.

Was aber die Ostgrenzen Deutschlands anlangte, so habe vor Locarno überhaupt nichts bestanden, was deren Sicherheit garantierte hätte. Jetzt sei die Lage doch beträchtlich besser. Die öffentlichen Freunde Frankreichs gewannen durch die Verträge von Locarno Sicherheitselemente, die vorher ganz fehlten. Im Ausland habe man vielleicht geglaubt, daß Frankreich über Locarno reiflos enttäuscht sei. Die gegenwärtige Aussprache werde das Gute haben, dem Ausland zu zeigen, daß Frankreich seinen kritischen Sinn bewahrt habe. Locarno habe Frankreich vor der Welt erhöht. Es beweise, daß Frankreich keine Hintergedanken besitze, sondern lediglich den Frieden wolle. (Starker Beifall auf der Linken und der äußersten Linken, während die Rechte sich ziemlich reserviert verhält.)

Später sprach der Sozialist Spinaffe ebenfalls zugunsten des Vertrages. Spinaffe befür-

wortete die sofortige Räumung des Rheinlands. Die Befegung könne heute nur noch mit dem Argument aufrechterhalten werden, sie stelle eine Garantie für die Bezahlung der Wiederherstellungen dar. Im Jahre 1871 aber sei Frankreich von deutschen Truppen geräumt worden, als die ersten drei Milliarden bezahlt worden seien und als die Bank daraufhin die Bezahlung des Restes garantiert habe. Der Plan Dawes stelle eine ähnliche, ebenso gute finanzielle Garantie dar. Die Befegung des Rheinlands könne deshalb sofort aufhören. Die Sicherheitselemente für die Befegung seien unhaltbar, denn in diesem Falle müßte die Befegung unbegrenzt aufrechterhalten werden. Sie müßte aber auf alle Fälle eines Tages aufhören.

Herner forderte der Redner, daß das Wirtschaftssabkommen die Verträge von Locarno ergänze, damit sie einen vollen Wert bekämen. Spinaffe erinnerte weiter an das Poincaré gemachte Angebot der deutschen Demokraten, die Regierung Cuno zu stützen, wenn sie die Sicherheit hätten, daß ihre Projekte angenommen würden. Diese Projekte seien dieselben gewesen, die in dem sozialistischen Memorandum an Herriot vom 9. Februar 1925 enthalten waren. Hierin sei auch davon die Rede gewesen, daß Deutschlands Gesamtschuld sich auf 30 Milliarden Goldmark belaufe. Auch hätte man sich bereits grundfähig geeinigt gehabt über die Zahlungsmodalitäten. Poincaré hätte diesen Vorschlag der deutschen Demokraten gefaßt, denn er sei ihm offiziell durch Blum mitgeteilt worden. Es stehe ferner fest, daß auch England diesem Vorschlag bereits zugestimmt habe, aber Poincaré habe ihm seine Forderung geleistet. Noch eine andere Gelegenheit habe Poincaré und Cuno zu verstreichen lassen, nämlich den Moment des Einstellens des passiven Widerstandes im Ruhrgebiet. Poincaré sei es eben nicht darum angekommen, von Deutschland Zahlungen zu erlangen, sondern Deutschland zu zerstören. Die eigentliche Politik der Ausführung des Vertrages von Versailles habe also erst am 11. Mai 1924 begonnen.

Dindenburg in Leipzig.

Begeisterter Empfang.

TU Leipzig, 2. März. (Funfspr.) Reichspräsident von Dindenburg traf heute um 9.45 Uhr zum Besuch der Messe hier ein. Auf dem Bahnhof wurde der Reichspräsident von Vertretern der sächsischen Regierung, dem Oberbürgermeister, dem Reichsgerichtspräsidenten, dem Oberreichsanwalt und dem Chef der Reichs- und Landesbehörden begrüßt. Auf dem Bahnhofsvorplatz schritt der Reichspräsident, von der zahlreichen Menge begeistert begrüßt, die Front der Ehrenkompanie ab, worauf er zum Gelände der technischen Messe fuhr.

Auf dem Wege dorthin wurde der Reichspräsident von der die Straßen umfüllenden Menschenmenge jubelnd begrüßt. Aus den Fenstern der Häuser wurden Lächer und Hymnen geschwenkt. Bei der Ankunft auf dem Messegelände wurde er im Vorraum der großen Maschinenhalle durch Fansarenlängen empfangen. Nach der Begrüßung durch den sächsischen Ministerpräsidenten hielt der Leiter der Messe einen erläuternden Vortrag über Aufbau, Organisation und Bedeutung der Leipziger Messe, für den der Reichswirtschaftsminister zugleich im Namen des Reichspräsidenten dankte. Hieran schloß sich ein etwa einständiger Rundgang durch die technische und elektrotechnische Messe.

Der Besuch beim Reichsgericht.

TU Leipzig, 2. März. (Funfspr.) Gegen 11 Uhr fuhr der Reichspräsident zum Reichsgericht. Wo sich unter Führung des Reichsgerichtspräsidenten die Mitglieder des Reichsgerichts und der Reichsanwaltschaft sowie der Reichsanwaltschaft eingefunden hatten. Reichsgerichtspräsident Dr. Simons gab in seiner Ansprache der Freude des Reichsgerichts Ausdruck, daß der Reichspräsident durch seinen Besuch bekunde, wie hoch er die Aufgabe der deutschen Rechtsprechung einschätze. Der Reichspräsident habe sich die Mühe genommen, die Mitglieder des Reichsgerichts zu begrüßen. Sie würden aber nicht länger belagert, als das Eindringen politischer Meinungskämpfe in die höchste Gerichtsbehörde des Reiches. Mit einem Hoch auf den Reichspräsidenten, den Schlichter des Rechts und der Verfassung, schloß Dr. Simons seine Rede.

In seiner Antwort dankte Dindenburg für seine freundliche Begrüßung und betonte, daß der Reichsgerichtspräsident in seinem Besuch mit Recht einen Beweis für die Bedeutung erkennen könne, die er der Rechtspflege beimesse. Gerechtigkeit sei die Grundlage und die Seele des Staates. In unserer von politischen Meinungskämpfen erfüllten Zeit gelte es mehr denn je, ein hochhehendes Richteramt zu erhalten und jede Anmaßung seiner Unabhängigkeit abzuwehren.

An die Rede des Reichspräsidenten schloß sich die persönliche Vorstellung der Mitglieder des Reichsgerichts. Darauf fand in der Dienstwohnung des Reichsgerichtspräsidenten ein Frühstück statt. Unter Führung des Oberbürgermeisters unternahm dann der Reichspräsident im Kraftwagen eine Rundfahrt durch die Stadt.

Internationales Arbeitsamt und soziale Fragen im Reichstag.

GA. Berlin, 1. März. (Eig. Draht.) Auf der Tagesordnung der heutigen Reichstags-sitzung stand die Fortsetzung der zweiten Beratung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums.

Hg. Grafmann (Soz.)

erforderte bei dem Etatstitel Beiträge für das Internationale Arbeitsamt in Genf um schnelle Vorlegung des angekündigten Arbeitszeitgesetzes, das den gewerkschaftlichen Wünschen auf Festlegung des Achtstundentages entsprechen müsse. Die für Ende des Monats geplante Zusammenkunft der Arbeitsminister der wichtigsten Länder werde hoffentlich zur allgemeinen Ratifizierung des Washingtoner Abkommens führen. Der Redner ersuchte um Fortführung der Bestrebungen auf Anerkennung der deutschen Sprache als dritte offizielle Amtssprache des Internationalen Arbeitsamtes.

Hg. Thiel (D. S.)

begrüßte es, daß nach der Erklärung des sozialdemokratischen Redners eine Einheitsfront von links bis rechts besteht in der Forderung der Einführung der deutschen Sprache als offizielle Amtssprache des internationalen Arbeitsamtes. In der Zusammenkunft der Verwaltung des Amtes müsse auch Wandel geschaffen werden. In der eigentlichen Zeitung des Amtes sei Deutschland sehr überhaupt nicht vertreten. Bevor dieser standhafte Zustand nicht beseitigt sei, dürfe Deutschland kein Abkommen des internationalen Arbeits-

Chamberlain vor dem englischen Parlamentsauschuß für Völkerbundsfragen

Eine Sitzung hinter verschlossenen Türen. - Er wiederholt seine Ansicht über die Ratifizierung. - Vertiefte Unbehagen bei seinen Zuhörern.

WTB London, 2. März. (Draht.) Der parlamentarische Berichterstatter der Daily News schreibt, daß Unbehagen im Parlament sei vertieft worden durch die gestrige Rede Chamberlains vor dem Parlamentsauschuß für Völkerbundsfragen. Die unmittelbare Folge der Rede sei, daß die Forderung nach einer Debatte im Unterhaus verstärkt worden sei. Der Eindruck, der bei zahlreichen Mitgliedern zurückgelassen worden sei, daß Chamberlain der spanischen Forderung sympathisch und der polnischen keineswegs feindlich gegenüberstehe, und daß er darauf bestünde, Freiheit der Aktion als britischer Delegierter in Genf zu haben, sowie daß er es für unklug halte, daß irgendeine Verhinderung der britischen Politik vor Zusammentritt im Völkerbundsrat erfolge. In all diesen Punkten sei die Ansicht des Parlaments gegen Chamberlain. Es werde gefürchtet, daß ungefähr 300 Parlamentarier, die alle Parteien vertraten, an der gestrigen Sitzung teilnahmen. Diese Sitzung sei tatsächlich auf eine geheime Zusammenkunft des Unterhauses hinausgelaufen. Die Presse sei ausgeschlossen gewesen, und Chamberlain habe die Wichtigkeit unbedingter Geheimhaltung der von ihm gegebenen Darlegungen betont.

„Economist Gazette“ berichtet, daß Chamberlain zu Beginn seiner Rede hervorgehoben habe, jedermann müßte das, was gesagt werde, als vollkommen privat und vertraulich betrachten, und wenn irgend jemand das nicht zu tun wünsche, so müßte er sich lieber zurückziehen. Einige Mitglieder hätten sich darauf tatsächlich entfernt. Dem Vortragsinhalt seien einige Mitglieder unwillig darüber, daß die Absichten der Regierung oder Chamberlains bezüglich der Frage dieser die vitalen Geschäfte Europas berührenden Politik hinter verschlossenen Türen auszuhandeln seien würden.

Von verantwortlicher Seite verlautet, Chamberlain habe vollkommen klar gemacht, daß er für einen größeren Völkerbundsrat sei und daß er indirekt zum Ausdruck gebracht habe, daß er die Ansprüche Spaniens und Polens, zugleich mit Deutschland in den Rat zu kommen, begünstige. Die Versammlung habe die Erklärung Chamberlains, die einen schlechten Eindruck hervorgerufen habe, wohl aufgenommen. Die liberale und die Arbeiterpartei würden darauf dringen, daß eine Debatte über diese Frage stattfinden und zwar am Donnerstag. Der parlamentarische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt dagegen, es verlautet, daß Chamberlain sehr überzeugend gesprochen habe

und in größerem Maße die Versammlung zu seinem Standpunkt bekehrt habe. Chamberlain habe - wie von Seiten seiner Zuhörer verlautet - jeden Versuch mißbilligt, ihm die Hände in Genf durch schlechte Anweisungen zu binden. Er habe angedeutet, daß er für die bedingungslose Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund auf der bevorstehenden Sitzung sei. Er hoffe jedoch, daß in einem späteren Stadium, wenn die Zusammenkunft der ständigen Mitgliedschaft des Rates erwogen werden müsse, es möglich gemacht werde, Polen ebenso wie andere Staaten aufzunehmen. Chamberlain sei der Ansicht, daß jeder Versuch, ihn zu binden, die Ausführung des Geistes, der in Locarno vorgeherrschte habe, verhindern würde. Weiter verlautet, eins der Argumente Chamberlains sei gewesen, daß es weit mehr im Interesse des Friedens liegen würde, wenn Deutschland und Polen ihre Differenzen innerhalb des Völkerbundes erörterten. Dem Berichterstatter zufolge sei es weiterhin unsicher, ob die Arbeiterpartei Gelegenheit für eine Debatte haben werde, bevor Chamberlain nach Genf abreise.

Baldwin schiebt seine Erklärung hinaus.

TU London, 1. März. (Eig. Draht.) Mit größter Spannung hatte das Unterhaus der angekündigten Erklärung Baldwins über die Richtlinien der britischen Völkerbundsdelegation entgegengesehen. Der Ministerpräsident hat jedoch das Unterhaus, sich noch einige Tage zu gebulden. Noch im Laufe der Woche hoffe er, dem Unterhaus eingehend mitteilen zu können, mit welchen Richtlinien Chamberlain nach Genf gehen würde.

Chamberlain sieht nicht ein

WTB London, 1. März. (Draht.) In Beantwortung einer Anfrage im Unterhause sagte Chamberlain: Ich sehe nicht ein, wie der Völkerbundsrat jemals zu einem Einberufen gelangen könnte, wenn irgend eine Regierung die Politik, die sie zu verfolgen beabsichtigt, im Voraus bekannt macht und sich zu keinem Entgegenkommen bequemen will. Wenn Chamberlain mit seinen Worten nicht England gemeint hat, sondern auf Deutschland anspielte, so wäre dies abzulehnen, denn für Deutschland handelt es sich darum, daß ganz bestimmte, verpflichtende Zusagen, die ihm gemacht wurden, auch wirklich eingehalten werden.

amts ratifizieren, sonst werde der gerechte Anspruch Deutschlands niemals erfüllt werden.

Abg. Schneider-Berlin (Dem.):

Es sollte auch darauf hingewirkt werden, daß das internationale Arbeitsamt nicht nur der reinen Arbeiterfragen, sondern mehr als bisher der Angelegenheiten der Arbeiterfrage annimmt.

Beim Kapitel „Gewerbeaufsicht“ äußerte Frau Abg. Sender (Soz.)

Beschwerden über unvollkommene Durchführung der Arbeiterschutzbestimmungen.

Abg. Dr. Spuler (DK.):

erörterte Fragen der sozialen Versicherung. Von größter Bedeutung sei der Umstand, daß die Beschäftigten sich immer mehr zu entwickeln, daß der Arbeiter mehr Freude an seiner Tätigkeit habe. Die Gewerbeversicherung müsse zu einem Teil der Krankenversicherung gemacht werden. Für Jugendliche sollten Zwangsparzellen eingerichtet werden. Bei der Regelung der Arbeitszeit müßte auf die Art der Arbeit Rücksicht genommen werden. Eine Arbeit, die den Menschen zur lebendigen Maschine mache, müsse so kurz und intensiv wie möglich sein. Beim Kapitel sonstige soziale Maßnahmen erklärte

Ministerialdirektor Dr. Ritter

zu Beschwerden über mangelhafte Kleinrentenversicherung, daß die Reichsregierung sich bei solchen Beschwerden immer auf die Seite der Rentnerin gestellt habe. Die Regierung achte streng auf die Durchführung der jungen der Klein- und Sozialrenten aufgestellten Vorschriften. Ueber die Durchführung der Altersvorsorgeverordnung stehe die Aufsichtspflicht nicht dem Reich, sondern den Ländern zu. Die freie Wohlfahrtspflege habe auch in der größten Zeit der Wirtschaftskrise anerkanntswerte Leistungen vollbracht.

Die Demokraten

liebigeln mit dem Volksbegehren.

GA. Berlin, 1. März. (Eig. Draht.)

Der demokratische Zeitungsdienst verbreitet folgende demeritwerte Meldung:

Die demokratische Reichstagsfraktion nahm in ihrer Fraktionsversammlung am Montag einen Bericht des Reichstagsabgeordneten Reichert über die Frage der Kürzung der Ausgaben entgegen. Derselbe Bericht zufolge sind zwar einige Verbesserungen des ursprünglichen Kompromissentwurfs erzielt worden, die aber den Forderungen noch nicht gerecht werden, die die Deutsche Demokratische Partei erheben muß. Wenn nicht auf den im Gange befindlichen Verhandlungen wesentliche Verbesserungen hervorgehen, wird sich die Fraktion in einer ihrer nächsten Sitzungen darüber beschließen, ob sie ihren Anhängern eine Beteiligung am Volksbegehren empfehlen soll.

Verwaltungsreform

und Beamtenrecht.

Eine Programmrede

des Reichsinnenministers Dr. Brügel.

GA. Berlin, 1. März. (Eig. Draht.) Der Hauptausschuß des Reichstages begann heute die Beratungen des Haushalts des Ministeriums des Innern für 1926. Im Laufe der Aussprache machte

Minister des Innern Dr. Brügel

längere Ausführungen.

Einstehend wies er darauf hin, es müsse dahin gestrebt werden, daß eine klare Abgrenzung der Zuständigkeiten zwischen den einzelnen Reichsbehörden und zwischen den Verwaltungsmöglichkeiten der Länder und der Gemeinden eintrete. Eine planmäßige Arbeitsverteilung und eine Zusammenfassung der einzelnen Verwaltungsbereiche in nur eine Stelle sei eine unbedingte Notwendigkeit. Der Minister ging dann ausführlich auf die Spracherhöhungen der Verwaltungsreform ein. Die Hauptarbeit einer

Verwaltungsreform

musse in den Ländern und in den Gemeinden durchgeführt werden. Man müsse überall den Mut zur Tat und zur Durchführung finden. Das gleiche gelte auch für die Verwaltungsreform im Reich.

Zu den einzelnen für das Reich spruchreichen Problemen führte der Minister etwa folgendes aus:

1. Für Schaffung des Reichsverwaltungsgerichts und zum Geleitz der Reichsbehörden auf dem Gebiet des öffentlichen Rechtes habe er beim Reichskabinett beantragt, daß es die beiden Entwürfe in einer der nächsten Sitzungen verabschiede. Es müsse endlich eine einheitliche Stelle geschaffen werden. Diese Einrichtung ermöglichte es, endlich das Reichswirtschaftsgericht, das Bundesamt für das Heimatwesen, die Verwaltungsgerichtlichen Aufgaben des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik und einige andere sonderbare Aufgaben zusammenzufassen. Das zweite Geleitz solle die Wahrung der Reichseinheit zwischen Reichsgericht, Reichsfinanzhof und den obersten Verwaltungsgerichten der Länder durch ein paritätisches Spruchgericht vorschlagen.

2. Die Prüfung der Verfassungsmäßigkeit von Reichsgesetzen: Es muß, so sagte der Minister, ein Weg zur Austragung von Meinungsverschiedenheiten über die Verfassungsmäßigkeit von Reichsgesetzen eröffnet werden. Den Gesetzentwurf habe er vorgelegt.

3. Die Verbesserung der technischen Organisation der Behörden und ihre Zusammenfassung. Hier sollen vorläufige Einrichtungen eingeführt und insbesondere auch die Erfahrungen des Sparkommissars berücksichtigt werden. Die Abstellung meines Ministeriums hat soeben eine Muster- und Probekommission für die Reichsbehörden mit allen technischen Neuerungen eingerichtet. Eine gemeinsame Geschäftsordnung der Ministerien, bei der alle diese Erfahrungen verwertet werden, steht vor dem Abschluß. Sie wird auch für die nachgeordneten Behörden als Muster dienen. Verschiedene Länder haben sich schon bereit erklärt, sich dieser Grundlage möglichst anzuschließen.

4. Die Sammlung des Reichsrechtes. Für Behörden und Wirtschaft ist eine einfache und

übersichtliche Gesetzgebung eine der wichtigsten Reformen. Die Vorarbeiten für eine Sammlung des Reichsrechtes, in der die große Zahl der gegenständlich gewordenen oder aufgehobenen Gesetze gesammelt wird, sind beendet. Ich habe dem Kabinett in diesen Tagen den Entwurf eines Gesetzes vorgelegt, der mir für die weitere Arbeit die nötige Ermächtigung der gesetzgebenden Körperschaften bringen soll. Das Ziel ist, die noch geltenden Bestimmungen aus 55 Bänden des Reichsgesetzes in etwa fünf Bände für die einzelnen Sachgebiete übersichtlich zusammenzufassen. Von den insgesamt 10 732 Veröffentlichungen auf dem Gebiet des Reichsrechtes sind zweifellos 7488 gegenstandslos geworden. Wesentlich ist für die Zukunft, daß die gesetzgebenden Faktoren selbst sich eine gewisse Disziplin auferlegen, und daß vor allem bei Beratungen und bei Erlass von Gesetzen gesetzmäßig die sorgfältigste Arbeit geleistet wird. Durch Abänderungsanträge, durch Zusätze usw. darf ein Gesetz niemals unübersichtlich oder unklar werden.

5. Der Beamtenaustausch mit den Ländern und die Rückführung und Durchführung von Grundbesitzern hierüber: In den Verhandlungen mit den Ländern sind in dieser Frage Richtlinien vereinbart worden. Insbesondere muß der Grundbesitz durchgeführt werden, daß der junge Beamte nicht leistungsmäßig im Ministerium bleibt, sondern nach zwei bis drei Jahren in die Verwaltung des Landes zurückkehrt, um eventuell mit den Erfahrungen der Praxis wieder in den Reichsdienst zu gehen, aber auch ältere Beamte sollen nach Möglichkeit ausgetauscht werden.

6. Zweimäßige Verwaltung der Behörden nach Grundrissen der Arbeitsteilung und des Austausches.

7. Herausgabe regelmäßiger Übersichten aller für den öffentlichen Bezug freigegebenen amtlichen Verordnungen.

8. Zu dem wesentlichen Teile der Verwaltungsreform rechte ich ferner die baldige Einbringung der noch fehlenden Teile der Beamtenangelegenheiten und die Förderung der Fortbildung der Beamten.

9. Hinsichtlich der Reform in den Ländern und Kommunen selbst sind wir durch die Verfassung zur äußersten Zurückhaltung gezwungen. Wir können hier aber auch einwirken bei den Verhandlungen über den Finanzausgleich im Wege des Appells an den guten Willen durch Austausch der Erfahrungen über vorbildliche und schlechte Einrichtungen, durch Förderung aller Bestrebungen, die auf freien Zusammenschluß von Wirtschaftlern und Behörden die praktische Beförderung der paritätischen Bewegung im öffentlichen Leben zum Ziele haben und durch Aufstellung eines Programms, dessen Einfluß sich die Länder nicht entziehen können.

Zum Schluß sagte der Reichsminister seine Zielsetzung über die

Rechte und Pflichten der Beamten

in folgendem zusammen: Die Erhaltung des Berufsbeamtenstandes nach rechtlicher Art ist staatsnotwendig. Dazu gehört eine materielle, personelle und dienstliche gesicherte Stellung der Beamten, der Rechtsanspruch auf Pension und Hinterbliebenenversorgung. Der Beamte soll die republikanische Staatsform befehlen und sich dem Staate innerlich verbunden fühlen. Ein neues Beamtenrecht soll den Pflichten der Beamten nach neuzeitlichen Begriffen regeln. Ein Beamtenvertretungsgesetz soll den Beamten einen mitbestimmenden Einfluß auf die Gestaltung der persönlichen Angelegenheiten sichern. Ein Einkommensgesetz wird dafür sorgen, daß Ver-

sehrungen und Uebergriffe von Beamten in einem strengen, aber mit den nötigen Rechtsgarantien für den Beamten ausgestatteten Verfahren gesichert werden. Die gesamte Beamtenangelegenheiten wird zweimäßig in steter Fühlungnahme mit den Vertretern der Beamtenchaft geführt. Die Fortbildungsmöglichkeiten der Beamten müssen erweitert und weitestgehend gehandhabt werden.

Abg. Solmann (Soz.) betonte, daß dem Reichsinnenminister auch dann schon Glück gewünscht werden könne, wenn nur ein Teil seines Programms in die Wirklichkeit umgesetzt werde.

Abg. von Kardorff (D.Dp.) erklärte, einem Teil der Bemerkungen des Ministers über die Pflichten und Rechte der Beamten könne er zustimmen, andererseits halte er es für zu weitgehend, wenn man verlange, daß die Beamten leistungsmäßig sein müßten. Natürlich gelte es der Tat, daß der Beamte nicht die Republik schmähe.

Abg. Berndt (Dnsl.) betonte, daß die Erklärung des Reichsinnenministers über die Pflichten der Beamten eine Kampfansage gegen alle Beamten darstelle, die nicht überzeugte Republikaner seien. Außerdem sei die Erklärung des Ministers verfassungswidrig, da die Verfassung die freie politische Ueberzeugung schütze.

Abg. Koch-Weser (Dem.) hielt den im deutschen nationalen Antrag seinerzeit ausgearbeiteten Gedanken, eine vom Reichstag unabhängige Reichsregierung zu bilden, für unmöglich. Eine Herausforderung des Reichstages auf 21 Jahre hielt Koch-Weser für annehmbar, aber für nebenbei im großen Rahmen der Reform. Der Wille des Volkes eines hochaußen für die Zusammenfassung der Reichsministerien, der vom Reichstag zum Beschluß erhoben worden ist, sei endlich durchzuführen.

Abg. Dr. Schreiber (Ztr.): Die Verwaltungsreform soll dem Reichsministerium des Innern seine zentrale Stellung wiedergeben. Das Reichsfinanzministerium hat dieses Ministerium praktisch zerschlagen. Die Föderalstaaten sollen die Autonomie behalten, aber in einem gegenseitigen Einverständnis mit den Ländern das Reich im Auslandsdeutsch und in der Wissenschaftsfürsorge eine bedeutsame Tätigkeit zu vollziehen. Der Reichsminister der Reichsministerien muß die volle Entfaltungsmöglichkeit geschaffen werden.

Abg. Wedd (Dp.) stimmte den Ausführungen des Reichsinnenministers bezüglich der Beamtenpflichten zu. Koch-Weser hält die Zustände im Arzneimittelhandel für unholdbar.

Verlängerung

des Besoldungssperregesetzes.

BB. Berlin, 2. März. (Draht.) Die Reichsregierung hat dem Reichstag zufolge den Reichsrat einen Gesetzentwurf vorgelegt, der die Verlängerung des Besoldungssperregesetzes bis zum 31. März 1927 vorsieht.

Der Reichsfinanzminister

redet heute in Hamburg.

TU. Berlin, 2. März. (Draht.) Heute vormittag 11 Uhr ist der Reichsfinanzminister des Reichstages zusammengetreten, um über die Tagesordnung der heutigen Sitzung zu beraten. Wie die T. U. erfährt, wird eine außenpolitische Debatte im Plenum vor der Volksversammlung in Genf entgegen dem Antrag der Oppositionsparteien auf einen Fall mehr stattfinden. Man darf vielmehr annehmen, daß der Reichsfinanzminister in seiner heutigen Rede in Hamburg seine Stellungnahme in der Frage der Ratserweiterung endgültig bekanntgeben und damit die Situation für Deutschland hinreichend klären wird.

Die Zwischenlösung

der Hauszinssteuer angenommen.

GA. Berlin, 1. März. (Eigener Draht.) Der Hauptausschuß des Preussischen Landtages nahm in der Abend Sitzung die sogenannte „Zwischenlösung“ in der Hauszinssteuer an. Danach sollen ab 1. April für die folgenden drei Monate 36 Prozent der Friedensmiete erhoben werden. (Bisher 28 Prozent.) Die von der Regierungsvorlage vorgeschlagenen 40 Prozent sollen erst ab 1. Juli 1926 in Kraft treten. Der Vorschlag wurde mit 15 gegen 14 Stimmen angenommen. Es wurde nur einer Veränderung insofern zugestimmt, als die Bestimmungen, die der sozialen und wirtschaftlichen Notlage Rechnung tragen, bereits am 1. April in Kraft treten sollen.

Faschistische Provokation

in Innsbruck.

TU. Berlin, 2. März. Wie die Morgenblätter aus Wien melden, ließ sich am Sonntag auf dem Innsbrucker Hauptbahnhof eine Abteilung italienischer Eisenbahner, die in Innsbruck dienstlich beschäftigt ist, photographieren, wobei als Hintergrund eine aufgestellte italienische Triflore mit dem Wille Mussolinis benutzt wurde. Alle Teilnehmer hatten das Zeichen der Faschisten angelegt. Gegenüber dem ruhigen Einspruch der deutsch-österreichischen Eisenbahner erwiderten die Italiener, Innsbruck werde sich am Abend der italienischen Triflore gewöhnen müssen. (1) Dem besonnenen Eingreifen des Stationsvorstandes gelang es, einen tätlichen Zusammenstoß zu verhindern.

Held gegen Stresemann.

Kochmals die Landtagsrede zur Tiroser Frage.

TU. München, 1. März. (Draht.) In einer großen Versammlung der Bayerischen Volkspartei hielt Ministerpräsident Dr. Held eine Rede, in der er auf seine Ausführungen im Landtag zur Tiroser Frage zurückkam. Er erklärte, es sei ihm nicht eingfallen, gegen die Reichsverfassung zu verstoßen. Er habe nicht als bayerischer Ministerpräsident ausländische Begehungen durch seine Reden regeln wollen. Aber, was er als deutscher Mann zu einer Frage, die uns allen am Herzen liege, zu sagen habe, lasse er sich durch seine Stellung als

Erregte Auftritte im Landtag.

Scharfe Angriffe der Deutschnationalen gegen Seevering.

Der Hall Jürgens dem Rechtsausschuß überwiesen.

Im Landtag beantragte am Montag vor

Eintritt in die Tagesordnung

Abg. Wied (Kommunist)

unter Hinweis auf die Verhaftung des Landgerichtsdirektors Jürgens, daß auf die Reichsregierung dahin eingewirkt werde, daß sämtliche Verordnungen vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik, in denen Jürgens mitgewirkt hat, wieder ausgenommen werden. Jürgens sei deutschnationaler Parteimitglied (lebhafter Widerspruch rechts und links: Jürgens gehört dem Zentrum an). Der Redner verlangte, daß sein Antrag als erster Punkt auf die heutige Tagesordnung gesetzt wird. Jürgens hat sich, so fuhr der Redner fort, schon während des Krieges die schwersten Verbrechen zuschulden kommen lassen, u. a. auch, indem er Ätzen verschwinden ließ. Wer Widerspruch gegen den kommunistischen Antrag erhebe, stelle sich schuldig vor den Verbrecher (Lebhafter Chör-Ruf).

Widerspruch gegen den kommunistischen Antrag wurde nicht erhoben, er kam also als erster Punkt auf die Tagesordnung.

Abg. Baedeker (DK.)

beantragte hierauf, die große Anfrage der Deutschnationalen über die Rückwirkung von Votoren gleichfalls nach auf die Tagesordnung zu setzen. Er sagte: Nach den neuesten Presseberichten sollen auf der ersten Sitzung des Volksrates entschieden, die wichtigsten Fragen des Saargebietes behandelt werden. Als erste Voraussetzung für den Eintritt in den Volksrat wird aber gerade immer die Rückwirkung für das besetzte Gebiet, insbesondere für das Saargebiet, bezeichnet worden. Es sind für diese erste Sitzung des Volksrates auf die Tagesordnung gestellt worden insbesondere die Frage der Selbstbestimmung im Saargebiet, die Frage der Gendarmerie und wichtige Personalfragen. Das ist offenbar eine gewollte Verharmlosung Deutschlands. Wir haben das Recht, ausdrücklich zu verlangen, welche Schritte dagegen unternommen werden sollen. Wir bitten deshalb, den Gegenstand heute auf die Tagesordnung zu setzen, einmal im Interesse der Klärung dieser Verhältnisse und auch im Interesse des Saargebietes. (Beifall rechts.)

Vorsitzender Reichs

bemerkte, daß es nur möglich, wenn niemand widerspreche. Die Regierung habe bereits bereitwillig erklärt, die große Anfrage zu beantworten. Der Zeitpunkt sei aber noch nicht bekannt.

Abg. Heilmann (Soz.) sprach sich gegen die sofortige Beratung aus.

Abg. v. Campe (D. Wp.) war der Ansicht, daß die Angelegenheit nicht behandelt werden solle, ehe der verantwortliche Reichsaussenminister sein Einverständnis erklärt habe.

Es folgte die Beratung des auf die Tagesordnung gestellten kommunistischen Antrages, dahin zu wirken, daß in sämtlichen Verordnungen des Staatsgerichtshofes, in denen der verhaftete Landgerichtsdirektor Jürgens mitgewirkt habe, ein Uebernahmeverfahren stattfinden soll.

Abg. Wied (Komm.)

begründete ausführlich den kommunistischen Antrag. Jürgens habe sich zu einer demagogischen und verbrecherischen Dege gegen die Kommunisten mißbrauchen lassen. In Hannover seien ihm während des Krieges bereits 60 Fälle von Betrug, Freiheitsberaubung und Mißbrauch der Amtsgewalt durch die Staatsanwaltschaft vorgeworfen worden. In Leipzig habe sich Jürgens als Untergrundführer im Staatsgerichtshof der Judenverfolgung und Einschüchterung der Angeklagten schuldig gemacht.

Abg. Reinert (Soz.) hielt den kommunistischen Antrag für nicht weitgehend genug und beantragte im übrigen Ueberweisung an den Rechtsausschuß.

Abg. Baedeker (DK.) stimmte der Ueberweisung zu und erklärte, daß Jürgens niemals Se-

ziehungen zu deutschnationalen

Aräften gehabt habe.

Darauf wurde der kommunistische Antrag dem

Rechtsausschuß überwiesen.

Das Haus begann mit der

zweiten Beratung des Etats

des Innenministeriums.

Berichterstatter Abg. Heilmann (Soz.) wies

kurz darauf hin, daß der Hauptausschuß beim Etat

des Innern aus Ersparnisgründen 400 000 Mark

gestrichen habe und empfahl den Etat nach den

Ausschlußbeschlüssen zur Annahme.

Abg. Kleinmeyer (Soz.) wandte sich gegen

die Auffassung, daß aus Ersparnisgründen

schematisch zehn Prozent beim Etat abgestrichen

würden könnten. Bei der Verwaltungsreform

müßten Dezentralisation und Delegationen

letztendlich geschehen sein. Bei jedem Verwaltungs-

reformversuch sei aber das Gegenteil erreicht

worden, so auch zuletzt bei der Städteordnung.

Abg. Baedeker (DK.)

übte scharfe Kritik am Personalisystem des

Ministers und führte Einzelfälle an. Im Verlauf

seiner Rede kam es wiederholt zu großen Un-

ruhen und Lärmereien, so daß es beson-

ders gegen Schluß der Rede so ausfiel, als wolle

die Linke ihn von der Rednertribüne verdrängen.

Der Redner erklärte, der Kampf der Deutsch-

nationalen gegen Seevering lasse an

Schärfe nichts nach. Er rief dem Minister zu:

Gehen Sie weiter die Bahn, die Sie einge-

schlagen haben, Herr Minister, so wird er sich noch

weiter verschärfen, nicht weil Sie Staats-

minister sind, sondern weil Sie als Mini-

ster sich von parteipolitischen Moti-

ven leiten lassen! Auch gegen die Beur-

teilung der Frage der Umbenennung des Königs-

platzes durch den Minister legen wir scharfe Ver-

wahrung ein. Der Wap, auf dem das Bismarck-

denkmal steht, soll eine historische Bedeutung nicht

haben! Wir bekämpfen nicht den Staat! Er

stände vielleicht nicht mehr, wenn nicht unsere

Offiziere ihn geschützt hätten. Herr Seevering muß

unterscheiden zwischen Staat und

Staatsform. Deshalb sollte er auch energischer

einschreiten gegen seine „politischen Kinder“. Wir

machen Seevering zum Vortwurf, daß er die kom-

munistische Gefahr unterschätzt. Den

gleichen Vorwurf erheben wir aber deshalb, weil

er die Verdienste der nationalen Organisationen

und den gesunden Geist, der in der großen Masse

der schwarzen Reichwehr geherrscht hat, verkennt.

(Anbauern der Jura der Sozialdemokraten.) Der

Redner kam hierauf auf den Ruhrkampf zu

sprechen. Als er dem Minister vorwarf, wir hätten

den Ruhrkampf in erster Linie durch die Haltung

des scharfsten Exponenten in der preussischen

Politik, durch den Minister Seevering,

verloren, legte er nicht endenwollender Ent-

schuldigens auf der Linke, ins-

besondere bei der Sozialdemokratie, ein. Die So-

zialisten drohen mit den Häuten gegen die Red-

nertribüne.

Die Abgeordneten drängten vor, und links und

rechts stiegen sie die Treppe zur Rednertribüne

herauf, die einen, um den Redner eventuell zu

schützen, die anderen, um ihrer Entrüstung um so

früheren Ausdruck zu verleihen. Man befürchte

taufächlich einen Angriff auf den Redner. Es

gelang dem Präsidenten nicht, dem Redner Ruhe

zu verschaffen. Durch andauernde Schluß- und

Wiederholungen der Opposition zu verhindern,

daß der Abg. Baedeker seine Rede fortsetze. Wäh-

rend des Tumults sprach der Abg. Baedeker

weiter, ohne daß seine Worte auf der Tribüne zu

vernehmen waren. Erst nach und nach beruhigten

sich die Sozialdemokraten und der Redner konnte

enden. Lauter Jischen begleitete ihn bei seinem

Abgang.

Abg. Dr. Weuder (Ztr.)

erklärte, daß die Kritik an der Personalpolitik des

Ministers aus Mangel an Stoff immer mehr ab-

nehme. Allerdings habe auch das Zentrum, wenn

es sich um paritätische Mitarbeit besonders im hö-

heren Verwaltungsdienst handle, noch besondere

Wünsche. Dr. Weuder wolle sich entschieden ge-

gen die deutschnationale Abblatist in Oberste-

legen, die dem Zentrum und der preussischen Staats-

regierung Landesverrat vorgeworfen habe.

Ministerpräsident
wur von einem
brauch gemacht
darauf reben
lehrung, auch
minister.

Belämpf

in den

WTB. Berlin, 2. März. Die beschlossene Landtags-Sitzung der Arbeiterkammer des Reiches, die im Industrie- und Handelsministerium stattfand, wurde durch die Anwesenheit von Reichsminister Dr. Brügel, der die Arbeiterkammer in der Sitzung begrüßte, zu einem interessanten Ereignis. Der Minister erklärte, daß die Arbeiterkammer eine wichtige Stelle in der deutschen Wirtschaft einnehme und daß die Regierung die Interessen der Arbeiterkammer zu berücksichtigen habe. Er erwähnte auch die Bedeutung der Arbeiterkammer für die soziale Lage der Arbeiter und die Notwendigkeit, die Interessen der Arbeiterkammer zu berücksichtigen. Die Sitzung wurde durch die Anwesenheit des Ministers zu einem interessanten Ereignis.

Berlin

WTB. Berlin, 2. März.

präsident Dr. Brügel, der die Arbeiterkammer in der Sitzung begrüßte, zu einem interessanten Ereignis. Der Minister erklärte, daß die Arbeiterkammer eine wichtige Stelle in der deutschen Wirtschaft einnehme und daß die Regierung die Interessen der Arbeiterkammer zu berücksichtigen habe. Er erwähnte auch die Bedeutung der Arbeiterkammer für die soziale Lage der Arbeiter und die Notwendigkeit, die Interessen der Arbeiterkammer zu berücksichtigen. Die Sitzung wurde durch die Anwesenheit des Ministers zu einem interessanten Ereignis.

Es heißt, G

einziges ange-
der Schwierig-
meinsam um d-
die Locarno-
bringe.

Wie die fran

den

WTB. Berlin, 2. März.

auf die Stellung
eines stän-
für Polen schre-
des „Cdo de Gen-
blenden Kreise
Polen irgen-
gegeben wer-
Delegierten im
lange Polen
dürfe Deuts-
treffenden
werden, etwa
über Verschle-
intervention
bilden. (1) G-
generalische Spr-
 könne. Wenn
dürfe Polen tro-
fen, früher oder

Br

Beto

TU. Berlin, 2. März.

„Neu-Hof“ Gerat
genauausgabe mit,
suche in der Frage
rates scheitern, in
nem Betrecht ge-
Sipes an Deuts-
Brand werde be-
mit Dr. Stresem-
Widerstand eben-
Zwischenlösung
winden. Als
dann das Be-
Deutschland
gliche im B-
So sei jedenfalls
merre Brand
bung des Bäl-
müsse. Brand
in Berlin die
Aussenminister
deutschen Einw-
als grundlos be-
jeht eine neue
den Bäl-
sche, werde Bri-
krete Hand habe.
den schweblich-
wolle Brand Str-
er es in der Har-

Am die Tag

WTB. London,

heutigen Sitzung

Trevelhan, ob die

für die bevorsteh-

terbundesrates, an-

zung der Sa-
Sprache gebracht

zum Bäl-
und ob die Regie-

Ausschiebung die-

lands Interessen

Deutschland im

Erweiterung verla-

wort des Unterfr-

25. Februar, daß

rat zu beschli-

Mac Donalds

diese Frage an e-

Belämpfung der Arbeitslosigkeit in den Besatzungsgebieten.

Vorbefprechungen im Genf.

Wie die französische Presse
den „Bocarnacis“ vorbereitet

Briand's Tramp:
Beto gegen Deutschland.

Um die Tagesordnung des Völkerbundes.

Schwere Kämpfe in Marokko.

Totales.

Commerfonderrüge 1926.

Elberfeld.

Normen.

Theater und Konzerte im Supperial.

Run Starle

für Stadtmacher und Freilich.

Entschliche Morbidat.

Selbstmord auf den Schienen. — Der Selbstmörder im Verbaute des Mädchenmordes?

WTB Siegen, 2. März. (Drahtk.) In der
orgnanen Nacht gegen 11 Uhr wurde am
abnoam der Eisenbahnfrede Weidenau-Geis-
elb die Leiche des Heinrich Ehardt aus
Weidenau aufgefunden. Soweit bis jetzt festgestellt,
at Ehardt Selbstmord verübt. Er steht im Ver-
acht, gestern abend im Wädden namens Schier-
er aus Weidenau ermordet zu haben.

Diese Nummer umfasst 16 Seiten.

Hauptgeschäftsführer: **H. O. Tölle.**
Verantwortliche Schriftleiter: Für den politischen Teil:
Dr. Goebeler; für den lokalen Teil: **Karl Eitz;**
Dr. Hans Heinemann; **Otto Klein;** für Sport: **Hilfgang**
Keller; für provinzielle Nachrichten: **Dr. F. J. Wagner;**
Dr. E. E. Braun; für die Frauenrubrik: **Dr. Maria Weber;** für den
Landesdienst: **H. Zehnerhans.**
Schriftleitung in Berlin:
Hiltsch: **Erich Bed;** **Haußel:** **Dr. F. Siebel.**
Verantwortlich für den Anzeigen-Teil: **Karl Weber.**
Verlag und Druck von Dr. G. Siegel in Elberfeld.

Sollit 0362

für alle rheumatische Veranlagungen.
Sollit-Dol. enthält als wert. Schmerzmittel 30%
Sollit. pur., Sollit-Kreme 30%
Sollit. pur. — 70% Galliumfluorvermingleiter.
In allen Apotheken; St. zu 1,50 St., Dose mit
1,50 St., Sollit-Kreme Tube 1,- St.

Ausnahme-Angebot!

Günstig für Konfirmationsgeschenke

Beachten Sie unsere Schaufenster

Nie wiederkehrende Gelegenheit

Spezialhaus Frän3 G. m. b. H., Elberfeld
Kirchstraße 8 ~ Nähe Altermarkt

Kirchstraße 8 ~ Nähe Altermarkt

b5655

General-Vertretung für Eiberfeld und Umgegend
jezt Schlachte-Vertriebs-Büro
Eiberfeld / Bahnhofstraße 12
 1 Miinute vom Hauptbahnhof Telefon 5300

Fetter Hotel.
Titeler & Pld.
Nik. 8.76
frei Hans.
Horn. Petow.
Hamburg 29 A 45

Geöffnendes 7161a
Kastauto,
4-Tonner, liegt für
Stabfabriken und
außerhalb täglich 3.
Verfügung, Antrag.
Darmen, Tel. 6413

Purstenwall 35 " Telefon 7548.
Muster - Ausstellung für den hiesigen Bezirk:
Otto König, Elberfeld

schwarzbraun
u. hellen Farben
4.50

wunderbar weichfließendes Seidengewebe (Wolle mit Seide) in herrlichen neuen Farbtönen, w. ca. 100 cm breit, p. Mtr.

5.90

Elberfeld Hofkamp 28
in der Nähe des Neumarktes

Barmen Berlinerstraße 65
Ecke Wichlinghauserstraße.

**Konfirmanten- und Schirme
Kommunikanten- und Stöcke**
kaufen Sie vorteilhaft bei der
Spezial-Schirmfabrik
Wichelhaus
Friedrichstr. 38 **ELDENFELD** 2 Min. v. Rathaus
Gegründet 1878. 145

Preisselbeeren
25-Pfd.-Eimer Mt. 12.- 10-Pfd.-Eimer
Mt. 6.- inkl. Verp.

Apfelgelee
10-Pfd.-Eimer Mt. 6.- inkl. Verp.

Stimbeer-saft
in Korbh. von 5, 10 und 20 kg. Inhalt per
kg Mt. 1.36. Rohst. wird zu Fabrikpreis
berechnet und zurückgenommen. Alles in
reifeiter Verpackung mit diesem Anstalt-
sunder eingeliefert. Versand gegen Nach-
nahme zulässig. Vorra-

Nittergut Debingen, Hof Giesdorf
Leutdnburger Wald. 1950

Howinol

Das reine Camellöl

VON REINER KAMMEL-ANFERTIGUNG
ÜBERTROFFEN

Howinol is a brand of camellia oil. The advertisement features a cartoon character with a large mustache and a topknot, holding a bottle of Howinol. A box of Howinol is also shown, with the text 'Howinol' and 'Das reine Camellöl' on it. The text 'VON REINER KAMMEL-ANFERTIGUNG ÜBERTROFFEN' is written at the bottom.

Sollfrische
westf. Landeiser
Schwere Durchschlagsqualität. Liefern noch
wabenartig bis 10 Laufend Stück an nur
solistent Geisähe und Händler laufend
zum Tagespreis. — Unbekannte Firmen
Nachnahme. D3343
Edalbert Linje, Badernborn
Herrnstr. Nr. 2215.

Da in letzter Zeit unserem edlen
Heilmittel Dr. W. L. B. Bald-
drainwein viele minderwertige
Nachahmungen entstanden sind,
haben wir dafür den Namen
Baldrain

dem Reichspatentamt schenken lassen. Er ist und bleibt ein vorzügliches Heilmittel für Gelenke u. Kranke bei Nervosität, Schwindelanfällen u. Schläffigkeit. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, verlange man aus-

Zu haben in Apotheken und Drogerien:
bestimmt in der Gaboria - Drogerie,
Detlinerstraße 100; Hofkamp - Drogerie,
Dof am p 8; Kaffler - Drogerie, Kaffler-
straße 10; Kronen - Drogerie, Ade
Friedrichstr. u. Kafflerstr.; Reiter-Drog-
erie, 71; Pro. Otto Blume Str., Adolfs-
straße 49; Drogerie Strum; Drogerie
23, Müller, Dammstraße 16; Drosg. Rätzsch &
Schumann, Bsk 13; Drosg. Ratzsch &
Schumann 22; in Baden: Drogerie
Duchsdorf, Mkr 209; Drogerie Witten-
burg; in Osnabr.: Hopfenrocker,
Alteheide.

Feinste
süße Mandelpläze
(kein Mandelkern), 50 und 80 Wz.
echte Roggenpläze
nach alter Elberf. Art, 50 u. 80 Wz.
Büderei Nüth, Elberfeld,
Hauptstraße 3, Ecke Nordstraße.
Telephon 5906. — Gegründet 1898.

Käse noch billiger!!

Deutsch-Holländ. 5 kg	einschl. Verp.	4,80
Tafelskäse 5 kg	einschl. Verp.	5,00
Deutsch-Edamer 5 kg	einschl. Verp.	6,20
Deutsch-T. in Plastik 5 kg	einschl. Verp.	6,20

frei ins Haus gegen Nachnahme.
 alle garantieren für vorzügliche Qualitäten.

E. Molzahn, Hamburg 21, Holtenauer 118 R.

Schrott · Leibern,
Schiebbarren, Sambarren
Federziehbarren
und sonstige
Transportgeräte
liefern schnell, gut und billig 24b
Barmer Federgerüstfabrik und
Schwarzwaren-Industrie G.m.b.H.
Telephon 4257.
Köln 406-14.

Die Bernkasteler Wingerunruhen.**Schwere Not. — Was tun die Behörden?**
Kein Zusammenhang mit separatistischen Umtrieben!

GA. Bernkastel, 1. März. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Wer heute mit der Moseltalbahn den Bindungen des Flusses folgt, verspürt bei jedem Kilometer, den es näher an das plöcklich so vielgenannte Bernkastel heran- geht, die Zunahme der Erregung. Im Zuge gibt es keinen anderen Gesprächsstoff, als von dem Sturm auf das Finanzamt, und überall wird die Folge erzählt, die jene bedauerlichen Ereignisse vom vergangenen Donnerstag und Freitag für die Beteiligten und für den ganzen Bezirk haben werden. Hält das Bähnlein in Bernkastel, so ist man auch schon mitten drin in den Ereignissen. Ein Gendarmereiaufgebot sorgt — vollkommen überflüssig — für die Aufrechterhaltung der Ord- nung. Überall finden Gruppen von Einheimischen und betrachten neugierig jeden Fremdling.

Die Moselaner sind — wie alle Rheinländer — mitteilhaft. Man braucht nur zu fragen, und sie machen aus ihren Not und Sorgen keinen Hehl. Schon hat sich die Legendenbildung jener Ereignisse bemächtigt, die das kleine, nur an harte Arbeit gewöhnte Tal in ein brodelndes Tal ver- wandelt haben, und es ist bezeichnend, daß es überhaupt so weit kommen konnte. Der elemen- täre Ausbruch, der in seinen besonderen Umstän- den geradezu an die mittelalterliche Form des süddeutschen Bauernkrieges erinnert, hat, wie alle Vorgänge dieser Art, auch seine ganz besonderen Gründe. Es ist nötig, diese Gründe klar zu legen, um allen Verdrehun- gen und Umdeutungen rechtzeitig vorbeugen zu können. Die Wingernot an der Mosel schreit tatsächlich zum Himmel. Obwohl die Behörden dafür Verständnis zeigen und obwohl vieles getan wird, so kann man sich doch des Eindruckes nicht erwehren, als ob die anstehenden Organe dieser Behörde in fruchtbarer Anlaufnahme an den Buchstaben des Gesetzes ihr ganzes Teil zur Schaffung jener Atmosphäre bei- getragen hätten, die in der vorigen Woche zur Ex- plosion kam.

Die Bernkasteler Wingerversammlung dient dem moralischen Protest, ebenso wie die vorausgegangenen Versammlungen in Koblenz, Rheim und Bülgen. Die paar tau- send Menschen, die meistens keinen Weintraube lebend, zu Schiff und zu Fuß aus den herumstie- genden Dörfern am Donnerstagmittag eingetrof- fen, kamen meistens in der Absicht, zu skandali- sieren. Bedauerlicherweise versagte die Organisation, man ließ die Leute führerlos an der Moselbrücke stehen. Erst in diesem Zeitpunkt entfiel der Gedanke, vor das nahe dabeiliegende Finanzamt zu ziehen, um dort zu demonstrieren. Auch vor dem Finanz- amt ging es zunächst noch harmlos zu, bis der erste Stein das erste Fenster zertrümmerte. Nun war der Damm gebrochen. Was sich dann abspielte, hat der gerechte Sach- der Winger schwer geschadet. Keine Zeile blieb ganz, selbst die Fenster und Fen- sterbänke wurden herausgerissen. Kein Alt- stück blieb im Gebäude, einen halben Meter hoch türmte sich das Papier auf der Straße. Bren- nende Lehen, Schreibmaschinen, Büromöbel, Stühle, alles floß auf die Straße, wo inzwischen Feuer angelegt worden war. Die Polizei war vollkommen machtlos.

Das Ende ist bekannt. Noch am Abend kam ein hartes Aufgebot von Polizei aus Trier, an der Spitze der Oberstaatsanwalt. Obwohl zu dieser Stunde keiner der Täter mehr in Bern- kastel war — sie hielten alle aus den benach- barten Dörfern — wurde Bernkastel in eine Art Belagerungszustand versetzt. Ein neuer schwerer Fehler! Patrouillen durch- zogen die Stadt und die benachbarten Dörfer, um die Schuldigen zu fassen. Dort wurde die Poli- zei mit drohenden Zeichen und Knütteln empfan- gen. Die Erbitterung liegt erst an diesem zweiten Tag! — zum Glück. Etwa 12 Mann konnte man fassen und brachte sie nach Bernkastel. Nun kam die Wut keine Grenzen mehr. Die Dörfer rort- ten sich am Freitagmittag zu einem Zuge zusammen, der nach Bernkastel rückte, mit Eisenknütteln und Dreiflügel ausgerüstet. Hätte die Polizei nicht die Ruhe behalten, so wäre es an diesem Tage zu Dingen gekommen, die alles Vorangegan- gene in den Schatten gestellt hätten. Maßlose Erbitterung der Winger — es waren keineswegs junge Leute, sondern Familienväter und erwach- sene Männer — hätte unbedingt zu Blutvergie- ßen geführt. Nach Verhandlungen ent- ließ der Staatsanwalt die Verhafteten. Im Triumph brachte man sie auf die Dörfer, wobei bezeichnenderweise vater- ländische Lieder gesungen wurden.

Wie stark die Wellen der Erregung schlagen, geht daraus hervor, daß sofort weiter geplante Versammlungen abgelehnt wurden. Kein Mensch an der Mosel denkt daran, diese Form des Pro- testes gegen einen ungeheuren Notzustand zu bil- ligen. Aber jeder weiß darauf hin, daß es bei Fortdauer der heutigen Zustände einmal dahin kommen mußte. Am unverständlichsten sind die alsbald aufgetauchten Andeutungen, daß

die Bernkasteler Vorgänge mit sepa- ratistischen Umtrieben zusammen- hängen könnten. Nichts davon ist wahr! Ich habe versucht, die Quelle dieser sonderbaren Gerüchte zu erforschen und erfuhr, daß am Frei- tag in Bernkastel eine separatistische Geheimfuga- tion aufgefunden haben sollte. Die Polizei hat die in Betracht kommende Wirtschaft aufgesucht, es war aber nichts Verdächtiges zu ermitteln.

Aber die Dinge liegen ja in ihren Ur- sachen so klar auf der Hand, daß es keinerlei gekünstelter Auslegung be- darf. Es ist Not, nochmals Not und Verzweiflung. Unverständnis beherrschender Or- ganisation, mangelnde Führerschaft und jene Pa- niktimmung, aus der derartige Vorgänge ent- stehen. Die maßlos erbitterte die fortgesetzten Forderungen und Zwangsversteigerungen bei Leuten, die mit dem besten Willen für die Erzeugnisse ihres Schweißes keinen Absatz fin- den, ist leicht verständlich. Abhilfe muß hier geschaffen werden, und wenn man gewohnt

ist, den Wein als Gegenstand des Genusses zu be- werten, so darf man auch seine andere Seite nicht vernachlässigen: Es leben viele hunderttausende Deutsche ihr tägliches Leben davon!

Es wird noch darüber zu berichten sein, woher die furchtbare Not des Weinbaues im einzelnen ihren Ursprung hat. Den Winger muß ge- sagt werden, daß Vorgänge wie die Bernkasteler ihnen nur schaden kön- nen. Aber Gerechtigkeit muß auch im höheren Sinne bestehen. Die Verirrungen erbitterter Massen dürfen nicht ausschlaggebend sein für die Hilfe, die man ihnen in ihrer Not schuldet.

W. A.

Die Not der Winger.

Ein Weinbergsbesitzer aus dem eine halbe Stunde von Bernkastel gelegenen Rieder schreibt der „Westfälischen Zeitung“ anlässlich des Wingersturmes in Bernkastel:

Die Lage der Wingerwirtschaft an der Mosel ist wohl die trostloseste, die man sich denken kann. Die einzige Einnahmequelle bildet der Verkauf der Reinernte. Der Absatz ist aber seit Mitte 1924 demoralisierend zurückgegangen, daß man heute nur mehr von Notverkäufen sprechen kann, deren Erlös die Arbeitsunkosten nicht zu decken vermag. Wenn schon die Versteigerungen er- folgslos verlaufen, so kann man sich denken, daß die Versteigerer vielfach ihre Ware zurückziehen, so kann man sich denken, was ein kleiner Winger, auch wenn er in den gelegenen Teilen der Mosel zwischen Rieder und Trarbach wohnt, an Erlös aus den Verkäufen seiner Produktion erzielt. So werden heute in Rieder, einem Wein- ort, der nicht nur durch den Reichtum von Schorlemer, sondern auch durch seine Spitzen- weine, die heute kaum auf einer Weinliste stehen, bekannt ist, Preise erzielt, die etwa zwischen 400 bis 500 Mark per Hektar — 1 Hektar = 900 Liter — liegen.

Der norddeutsche Leser, der von der Wein- produktion kaum oder doch nur sehr wenig Ahnung hat, wird vielfach nicht wissen, daß ein sehr alter Jahrgang dazu gehört, wenn man von 1000 Stöcken ein Hektar Wein ernten soll. Das letzte gute Jahr hatten wir 1921, dessen Ergebnis aber für den Winger vollständig illusorisch wurde, da die Geldentwertung ihm jeden Vorteil aus der Hand nahm. Es hat seinen Wert, heute über diese Zahlen weiter zu sprechen, da sie ja auch in der übrigen Wirtschaftslage ihr Pendant haben. Der 1922er ist fast durchweg er- foren, und man benötigt ungefähr 2000 Stöcke, um ein Hektar Wein liefern zu können. Der 1923er war an Qualität nicht schlecht, an Quantität war das Ergebnis aber direkt niederschmetternd. Ich selbst habe bei 2000 Stöcken nur 1/2 Hektar Most erzielt. 1924 war die Ernte an Quantität und Qualität zwar besser als 1923, es waren aber immerhin doch 2000 Stöcke notwendig, um ein Hektar Most liefern zu können. Das gleiche ist von 1925 zu sagen.

Wenn man nun bedenkt, daß der Durchschnitts- best eines selbständigen besseren Mosel-Wingers etwa 8000—10000 Stöcke beträgt, so kann man sich ein Bild von dem Jahresertrag des Weinbauern machen. Dieses Bild wird aber noch deutlicher, wenn man weiß, daß die meisten Winger noch ihren Ertrag von 1924 und 1925 im Keller haben. Nehmen wir aber auch an, ein Winger verkauft heute das Hektar Wein zum Preise von 500 Mark, so wird ein mittlerer Mosel- winger als Ergebnis seiner und seiner Familie schweren Arbeit 1500—2500 Mark einschließlich aller Unkosten verbuchen können. Ich glaube nicht, daß in Rieder 1. B. zehn Winger sind, die dieses Ergebnis in den letzten zwei Jahren erzielt haben. Bei dieser Lage und unter Ver- hältnissen der Tatsache, daß der übrige landwirt- schaftliche Betrieb der Mosel-Winger sehr gering ist und nur in beschränktem Umfang den eigenen Bedarf zu decken vermag, kann man sich ein Bild von der Not, die an Mosel und Rhein herrscht, machen.

Man sieht und hört der Winger von der Für- sorglosigkeit für Arbeitslose und muß feststellen, daß man seiner höchstens dann gedenkt, wenn er mit Schmach und großer Vaterlandsliebe seine Angehörigen zum Deutschen Reich den Separa- tisten gegenüber verteidigt. Auch das die Finanz-

Weitere Betrügereien des Landgerichtsdirektors Jürgens.**60 Fälle von Betrug, Freiheitsberaubung und Mißbrauch der Amtsgewalt. Straftaten auch in Düsseldorf? — Hauptmann Jürgens der Schrecken des Generalkommandos. — Ist Frau Jürgens mitschuldig?**

Die weitere Untersuchung gegen den Land- gerichtsdirektor Jürgens und seine Frau hat schwere Schuld beweise erbracht. Das Ver- leben des Ehepaares ist alles andere als einwand- frei. Jürgens lernte seine Frau kennen, als sie sich mit ihrem ersten Mann verheiratete. Nach dem Tode des ersten Mannes heiratete er seine Frau, mit der er schon zu Lebzeiten in ihres ersten Gatten Straftaten begangen hatte. Sowohl in Stargard wie in Kolberg, aber auch in Rassel, Hannover und Düsseldorf sol- len sich Jürgens und seine Frau einer großen Reihe von Straftaten schuldig gemacht haben, von denen allerdings einige unter der Amnestie ge- fallen sind. Heute traf auch der Kriminalkom- missar aus Stettin in Berlin ein, der in Kolberg den dortigen angeblichen Einbruch in dem Kolberger Hotel rektlos aufklärte. Der Kommissar hat festgestellt, daß der ganze Einbruch vorgetäuscht war, ebenso wie ein anderer Stettiner Kriminalkom- missar in Stargard festgestellt hat, daß auch der dortige angebliche Einbruch fingiert ist. Weiter sind eine Anzahl neuer Betrugs- fälle von beiden Kommissaren ermittelt worden, die nunmehr ebenfalls zur Verhandlung gestellt werden.

Wie weit die Berliner Meldung über angeb- liche Straftaten von Jürgens in Düsseldorf zu- trifft, steht noch nicht fest. Jürgens war im Jahre 1909 Gerichtsassessor in Duisburg, dann Land- richter in Essen und darauf Amtsgerichtsrat in Rassel, von wo aus er später nach Stargard kam. Landgerichtsdirektor Jürgens ist mit seiner Frau nach Stargard gebracht worden, wo beide in Untersuchungshaft eingekerkert werden sollen.

Über das Verleben des Landgerichtsdirek- tors Jürgens werden jetzt überraschende Einzel- heiten bekannt:

Jürgens sei kurz nach dem Kriege in eine äußerst deutsche Angelegenheit verwickelt gewesen und nur dadurch vor schwerer Bestrafung ver- schont geblieben, weil die allgemeine Amnestie für Kriegsteilnehmer auch auf ihn Anwendung fand. Jürgens sei als Hauptmann beim stell- vertretenden Generalkommando in Hannover als Leiter der Spionage-Abteilung tätig gewesen und habe in seinen Entschuldigun- gen undragante Freiheit gehabt. Gleichzeitig sei ihm die Belämpfung des Hamsterunwesens anvertraut worden, und diese Stellung habe er in der schwersten Weise mißbraucht. Nicht nur im Generalkommando, sondern auch in der Stadt Hannover sei von den schweren Miß- bräuchen die Rede gewesen. Jürgens habe Un- zucht begangen, die ihm nicht genehm waren,

an die Front geschickt, mit ausdrücklicher Anweisung, die Verirrungen dürfen ohne seine persönliche Genehmigung keinen Urlaub erhalten. Jürgens entwickelte sich durch sein rücksichts- loses Vorgehen zum Schrecken des ganzen Corpsbezirks. Neben dem dama- ligen Chef des Stabes des stellvertretenden Ge- neralkommandos, General von Kogalowski, war Jürgens derjenige, der sich in weiten Kreisen der Einwohnerschaft verhaßt gemacht hatte.

Als die Revolution ausbrach, entfloß er denn auch, nachdem er sich zuletzt noch als Bahn- hofskommandant in der Nacht vom 7. zum 8. No- vember betätigt hatte, mit den Papieren eines Unteroffiziers Meier. Seine „Freunde“ hatten öffentlich eine hohe Belohnung auf die Mitteilung seines Aufenthalts ausgeschrieben. Am 3. Dezember 1918 gelang es einem Zeiganten der Militärpolizei-Kommission, ihn auf dem Bahn- hof in Korbheim zu verhaften.

Der damalige Oberstaatsanwalt am Landge- richt Hannover, Storp, hatte damals Haftbefehl gegen ihn erlassen, nachdem sechs Fälle von Betrug, Freiheitsberaubung und Mißbrauch der Amtsgewalt festgestellt worden seien. In der Landespresse-Aufbewah- rungsstelle des Bahnhofs Hannover habe man zwei große Pakete gefunden, die Jürgens durch seinen Fürstlichen dort hatte abgeben lassen. Diese Pakete sollen Akten des Generalkomman- dos enthalten haben, deren Inhalt für Jürgens außerordentlich kompromittierend gewesen sei.

Jürgens befand sich bei seiner Verhaftung in Begleitung seiner jetzigen Frau, seiner damaligen Braut. Bei der Festnahme habe Frau Jürgens einen Selbstmordversuch unternommen, der im letz- ten Augenblick verhindert werden konnte. Jürgens sei in Untersuchungshaft gebracht, aber später ent- lassen worden, weil die allgemeine Amnestie auch auf seine Fälle Anwendung fand. Später war Jürgens bei der Nachrichten-Abteilung des dama- ligen Staatskommissariats für die öffentliche Ord- nung tätig unter Staatssekretär Weismann.

WTB. Berlin, 2. März. (Traht.) Die weite- re Untersuchung soll ergeben haben, daß Frau Jürgens ihrem Gatten über ihre Selbstverhält- nisse unwahre Angaben gemacht habe, weshalb von der Behörde angenommen werde, daß Frau Jürgens die alleinige Urheberin der fingierten Einbrüche gewesen sei und die geflohenen Gegenstände verkauft oder versteigert habe, um auf diese Art zu Geld zu kom- men. Die weitere Untersuchung müsse noch er- geben, ob Jürgens tatsächlich erst nachträglich von den durch seine Gattin fingierten Einbrüchen Kenntnis erhalten hat.

DIE SALAMANDER-SCHUHFABRIK

IST DIE GRÖSSTE DEUTSCHE SCHUHFABRIK. SIE STELLT TÄGLICH 1000 PAAR SALAMANDER-SCHUHE FÜR DAMEN UND HERREN HER.

DIE SALAMANDER-SCHUHFABRIK

HAT KEINE PRODUKTIONSEINSCHRÄNKUNG VOR- GENOMMEN, SONDERN MIT IHREN

4300 ARBEITERN UND ANGESTELLTEN VOLL DURCHGEARBEITET.

DIE SALAMANDER-SCHUHFABRIK

BRINGT DAHER ZU DEN MASSIGSTEN PREISEN EINE FÜLLE MODERNSTER FORMEN UND MODELLE IN DER WELTBESANNEN SALAMANDER-QUALITÄT. BEACHTEN SIE VOR ALLEM UNSERE PREISLAGEN.

1250 1450 1650



SALAMANDER

ELBERFELD, Herzogstr. 27 Tel. 4174

BARMEN, Mittelstr. 19, Tel. 4400

Unter den Steuerfunktionsanträgen so wenig Entgegenkommen zeigen, ist eine Ursache der so förmlichen Erregung, die sich des Winterkandes bemächtigt hat. Die Kredit-Politik, die seinerzeit groß aufgemacht in den Zeitungen stand und noch von dem verflochtenen Reichsfinanzminister Schieber zur Durchführung gebracht wurde, hat teils der Winterschaft nicht den geringsten Eindruck gemacht, da ihr Ergebnis = 0 war, denn die Lücke, die als Darlehen an die Winter gegeben wurde, bezifferte sich auf dreißig Mark pro 1000 Stöße.

Danach wird sich der Leser vielleicht errechnen können, was auf den Durchschnitt der Winterschaft an Darlehen gefallen ist. Der Winter, veranlaßt ein anderes Entgegenkommen als ein solches, das an Almosengäben erinnert. Er fordert, daß eine Steuer- und Handelspolitik betrieben wird, die auch ihm das Leben ermöglicht.

Sum Tode verurteilt.

Vom Schwurgericht Erfurt wurde der 24-jährige Automobilkloster Johannes Rudolph aus Leipzig wegen Mordes und schweren Raubes in zwei Fällen zweimal zum Tode verurteilt. Rudolph, der einzige Sohn rechtschaffener Eltern, wurde schon mit 19 Jahren wegen eines Automobilkliebstahls zu 1 1/2 Jahr Gefängnis verurteilt und das Schwurgericht Sonderhausen diskutierte ihm im vorigen Jahre wegen einer ganzen Anzahl von Raub- und Motorabdiebstählen vier Jahre Zuchthaus zu. Vor Gericht machte er nicht den Eindruck, als ob er seine Tat bereue. Das Gericht sah zwei Möglichkeiten als gegeben an, entweder der Angeklagte sei unterwegs auf das Automobil gesprungen und habe, so wie er die Tat selbst schilderte, die Schüsse vom Hinterrück abgegeben oder er befand sich im hinteren Teil des Wagens und hat die beiden Autofahrer von hinten erschossen. Die erste Möglichkeit scheide nach der Weisaufnahme aus, vielmehr habe die zweite vom Gericht als Tatbestand festzustellen werden müssen, trotzdem nicht geklärt werden konnte, wie der Angeklagte in den Wagen gekommen sei, was aber nicht erheblich ist, denn die Möglichkeit, unbemerkt in den hinteren Teil des Wagens zu gelangen, habe für den Angeklagten bestanden. Die Tat war vorbereitet und stellte sich als gemeiner Hinterhältiger Mord dar. — Den Mord hat Rudolph in der Nacht zum 25. November auf einer Landstraße im Ort im Automobil an zwei Geschworenen begangen.

Wieder ein Vorkindbruch.

Wahrscheinlich von gewerkschaftlichen Geldschraufendiebstählen aus Berlin wurde nachlässigweise das Postamt Tschin bei Frankfurt a. M. heimgegriffen. Die Diebstahlsbeträge des Geldschrank auf und stahlen 7000 RM, bares Geld und für 13 000 Mark Wertzeichen aller Art, Briefe, Steuer-, Invaliden- und Wechselstempelsteuermarken. Der Einbruch wurde erst entdeckt, als morgens kurz vor 6 Uhr der erste Beamte zum Dienst erschien. Wahrscheinlich haben die Diebstahlsleute ein Auto benutzt, um nach dem Postamt hinzufahren und damit auch wieder zu verschwinden.

Eine lebende Fackel.

Moderb, 1. März. Unter schrecklichen Umständen ist ein junger Mann ums Leben gekommen. Er hatte sich bei der Nachmittagsfeier ganz in Papierschlangen eingewickelt und sich dadurch ein amüsanter Kostüm geschaffen. Nach dem Ball ging er in diesem Aufzuge durch die Stadt. Plötzlich, wahrscheinlich durch die Unvorsichtigkeit eines Zigarettenrauchers, fliegen die Papierschlangen Feuer. In wenigen Sekunden glück der

junge Mann einer lebenden Fackel. Von Schmerzen gepeinigt, raste er durch die Straßen, bis er zusammenbrach und an seinen schrecklichen Brandwunden wenige Minuten später starb.

Der „Dank“ für den Wohltäter.

FZ Frankfurt, 1. März. (Weid. der Frankf. Sta.) Am Samstagabend gegen Mitternacht wurde die Witwe Elisabeth Schmidt in dem Vorort Wodenheim, wo sie ein kleines Kolonialwarengeschäft betreibt, überfallen und durch Hammerschläge auf den Kopf lebensgefährlich verletzt. Als der Täter dabei war, die Leuchte auszuräumen, kam der Sohn der Frau Schmidt nach Hause, worauf der Mörder, der von dem Sohn erkannt worden war, flüchtete. Am Sonntag wurde er verhaftet. Er ist der 20 Jahre alte italienische Mechaniker Karl Gambinus, der von der Familie Schmidt zahlreiche Wohltaten erhalten hat.

Gattenmord und Selbstmord.

WTB Erfurt, 28. Febr. Am Samstagabend (schon der arbeitslose Chauffeur Helgaenträger auf seine Ehefrau mit einer Pistole. Die Frau, die einen Kinderwagen mit Säugling vor sich hertrieb, war sofort tot. Eine jüngere Schwester der Getöteten wurde durch einen Schuß in die Hand leicht verletzt. Der Säugling blieb unverletzt. Der Täter flüchtete. Als er sah, daß sein Entkommen nicht möglich war, tötete er sich selbst. Der Grund zur Tat liegt in gerätlichen Familienverhältnissen.

Glückliche Gewinner.

WTB Frankfurt, 2. März. Die Prämie der preußisch-sächsischen Klassenlotterie von je 500 000 RM ist nach Nürnberg und Rannstadt gefallen. Der

Rannstädter Gewinner ist Kleininhaber des Lohes und erhält somit eine halbe Million.

Stürmische Überfahrt der englischen Rheinfloßflotte.

TV London, 1. März. Die englische Rheinfloßflotte, die am Samstag von Le Havre nach Rotterdam abgefahren ist, wurde in der Nacht zum Sonntag im Kanal von einem starken Süd-Ost-Sturm heimgesucht. Ein Kanonenboot ging unter. Die Besatzung konnte gerettet werden. Erst bei Morgengrauen gelang es der Flotte, mit Unterstützung eines derbeigenen Schleppdampfers den Rotterdammer Hafen zu erreichen.

Hundfunk am Mittwoch.

Sendestelle Giebersfeld (Welle 259).

1.15 bis 2.30 nachm.: Siehe Münster.
4.00 bis 5.30 nachm.: Kinderstunde. Der Puppentheatermann erzählt Märchen. Dazu spielt das Puppentheater lustige Weisen.
5.30 bis 7.00 abends: Siehe Münster.
7.45 bis 8.00: Neue Melodie-Musik (Radio).
8.00 bis 8.30 abends: Vortrag über die Bedeutung der Zuckerkulose.
8.30 bis 9.30 abends: Weiserkonzert des Violin-Virtuosen Alfred Schönmayer-Varmen (da Kammerlanger Richard Zander abwesend).
9.30 bis 10.00 abends: Siehe Dortmund.
10.00 bis 11.15 abends: Lang-Tant und Operetten-Vierder, gesungen von Peter Gräbner, Thalia-Theater Giebersfeld. (Wird 10.45 Uhr vom Sportfunk und neueste Meldungen unterbrochen.)

Programmmänderung

für heute Dienstag, den 2. März.
4.35-5.00 Uhr: Großes Konzert. 5.00-5.45 Uhr: Antennenabend, Vorträge aus Pantoffel. „Der Piratenklub“.

Der deutsche nationale Parteiführer zurückgetreten.

Der bisherige Vorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei, Landtagsabgeordneter D. Winkler hat, wie berichtet, in seinem Schreiben an die Parteileitung seinen Rücktritt von dem bisherigen Amte erklärt. Winkler, der die Führung der



Deutschnationalen Landtagsfraktion weiter behält, ist bekanntlich zugleich Präses des neuen evangelischen Kirchenrats.

Das norwegische Kabinett gestürzt.

Bei der Finanzdebatte im norwegischen „Storting“ ist das Kabinett Nehrwinkel dreimal hintereinander in der Minderheit geblieben, so daß der Ministerpräsident die Demission der Regierung für angezeigt hielt. Damit endet die latente Krise, in der sich die Regierung Nehrwinkel seit dem Herbst 1924 befindet. Die starke Opposition, der der



Ministerpräsident und seine Regierung zum Opfer fiel, richtet sich vor allem gegen den norwegisch-dänischen Schiedsgerichtsvertrag, in dem eine ernsthafte Gefährdung der norwegischen Fischereirechte an der grönländischen Küste gesehen wird, die nämlich nach den vorgesehenen Bestimmungen dieses Vertrages dadurch ebenfalls geregelt werden sollen. Das neue Kabinett wird entweder aus der Rechten oder aus der Bauernpartei und der Rechten hervorgehen. Wir bringen auf unserem Blatte den bisherigen Ministerpräsidenten Nehrwinkel. Wie unsere Leser bereits wissen, soll für seine Nachfolge Ransen in Frage kommen.

6.30-7.00 Uhr: Liebernahme der Heierfischeten im Kanals zu Hamburg, anlässlich des Besuchs des Reichsaussenministers Dr. Stresemann. — Die weitere Sendefolge bleibt für diesen Tag bestehen.

Sendestelle Münster (Welle 410).

1.15 bis 2.30 nachm.: „Bunte Melodie“. Konzert des Rundfunkorchesters unter Leitung des Kapellmeisters Siebe. 1. Buch: Jodelweiser. 2. Puccini: Kantate a. d. Oper „Madame Butterfly“. 3. Mozart: „Was der Zügel“. 4. Mac Dorell: „Benedictus“. 5. Jelen: „O lag dich halten, goldne Stunde“. 6. Jelen: „Der Hofe Hochzeit“. 7. Schor: „Potpourri a. d. Operette „So die Verheiratung“. 8. Heimesberger: „Weihnachtslied“. 9. Offen: „Kosmopoliten“. 10. Blantenburg: „Abchied der Gladiatoren“.

4.00 bis 5.00 nachm.: Hermann und Dorothea, gelesen von Luise Stoll-Winkler.

5.00 bis 5.30 nachm.: Siehe Dortmund.

5.30 bis 7.00 abends: „Hebräische Musik“. Mit einleitendem Vortrag und Soli von Herrn Seminarlehrer Heiler-Münster. Unter Mitwirkung v. H. Heiler (Soprano), H. Heiler (Alt), H. Heiler (Tenor), H. Heiler (Bass), H. Heiler (Klavier). 1. Vortrag: 2. Hebräische Musik. A. Sabbatlied. a) H. Heiler (Soprano). B. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 2. Vortrag: 3. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 3. Vortrag: 4. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 4. Vortrag: 5. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 5. Vortrag: 6. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 6. Vortrag: 7. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 7. Vortrag: 8. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 8. Vortrag: 9. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 9. Vortrag: 10. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 10. Vortrag: 11. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 11. Vortrag: 12. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 12. Vortrag: 13. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 13. Vortrag: 14. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 14. Vortrag: 15. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 15. Vortrag: 16. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 16. Vortrag: 17. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 17. Vortrag: 18. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 18. Vortrag: 19. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 19. Vortrag: 20. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 20. Vortrag: 21. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 21. Vortrag: 22. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 22. Vortrag: 23. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 23. Vortrag: 24. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 24. Vortrag: 25. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 25. Vortrag: 26. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 26. Vortrag: 27. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 27. Vortrag: 28. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 28. Vortrag: 29. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 29. Vortrag: 30. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 30. Vortrag: 31. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 31. Vortrag: 32. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 32. Vortrag: 33. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 33. Vortrag: 34. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 34. Vortrag: 35. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 35. Vortrag: 36. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 36. Vortrag: 37. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 37. Vortrag: 38. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 38. Vortrag: 39. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 39. Vortrag: 40. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 40. Vortrag: 41. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 41. Vortrag: 42. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 42. Vortrag: 43. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 43. Vortrag: 44. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 44. Vortrag: 45. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 45. Vortrag: 46. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 46. Vortrag: 47. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 47. Vortrag: 48. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 48. Vortrag: 49. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 49. Vortrag: 50. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 50. Vortrag: 51. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 51. Vortrag: 52. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 52. Vortrag: 53. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 53. Vortrag: 54. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 54. Vortrag: 55. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 55. Vortrag: 56. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 56. Vortrag: 57. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 57. Vortrag: 58. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 58. Vortrag: 59. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 59. Vortrag: 60. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 60. Vortrag: 61. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 61. Vortrag: 62. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 62. Vortrag: 63. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 63. Vortrag: 64. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 64. Vortrag: 65. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 65. Vortrag: 66. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 66. Vortrag: 67. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 67. Vortrag: 68. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 68. Vortrag: 69. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 69. Vortrag: 70. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 70. Vortrag: 71. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 71. Vortrag: 72. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 72. Vortrag: 73. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 73. Vortrag: 74. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 74. Vortrag: 75. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 75. Vortrag: 76. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 76. Vortrag: 77. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 77. Vortrag: 78. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 78. Vortrag: 79. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 79. Vortrag: 80. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 80. Vortrag: 81. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 81. Vortrag: 82. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 82. Vortrag: 83. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 83. Vortrag: 84. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 84. Vortrag: 85. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 85. Vortrag: 86. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 86. Vortrag: 87. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 87. Vortrag: 88. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 88. Vortrag: 89. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 89. Vortrag: 90. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 90. Vortrag: 91. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 91. Vortrag: 92. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 92. Vortrag: 93. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 93. Vortrag: 94. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 94. Vortrag: 95. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 95. Vortrag: 96. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 96. Vortrag: 97. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 97. Vortrag: 98. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 98. Vortrag: 99. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 99. Vortrag: 100. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 100. Vortrag: 101. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 101. Vortrag: 102. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 102. Vortrag: 103. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 103. Vortrag: 104. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 104. Vortrag: 105. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 105. Vortrag: 106. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 106. Vortrag: 107. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 107. Vortrag: 108. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 108. Vortrag: 109. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 109. Vortrag: 110. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 110. Vortrag: 111. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 111. Vortrag: 112. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 112. Vortrag: 113. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 113. Vortrag: 114. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 114. Vortrag: 115. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 115. Vortrag: 116. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 116. Vortrag: 117. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 117. Vortrag: 118. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 118. Vortrag: 119. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 119. Vortrag: 120. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 120. Vortrag: 121. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 121. Vortrag: 122. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 122. Vortrag: 123. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 123. Vortrag: 124. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 124. Vortrag: 125. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 125. Vortrag: 126. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 126. Vortrag: 127. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 127. Vortrag: 128. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 128. Vortrag: 129. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 129. Vortrag: 130. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 130. Vortrag: 131. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 131. Vortrag: 132. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 132. Vortrag: 133. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler (Klavier). 133. Vortrag: 134. Hebräische Musik. a) H. Heiler (Soprano). b) H. Heiler (Alt). c) H. Heiler (Tenor). d) H. Heiler (Bass). e) H. Heiler

MODERNES THEATER

Elberfeld

Unter ungeheuren Lach-Stürmen

begleiten unsere Besucher die Auf-
führungen des größten aller Filme mit

Charlie Chaplin



Goldrausch

Eine Chaplinade - wie sie noch
nicht da war - vom ewigen
Pech und endlichen Glück
eines Goldgräbers in Alaska.

7 wuchtig komisch-proletische Akte!

Manuskript, Regie u. Hauptrolle:
CHARLIE CHAPLIN

Unbeschreiblich tolle Einfälle legen die Zu-
schauer von einem Lachsturm in den anderen
gleichgültig, was er macht

man lacht, bis man
nicht mehr lachen kann!

Hierzu unser prachtvoller zweiter Schläger:
Alles für meinen Jungen
Die erschütternde Tragödie einer Vaterliebe
in 6 ergreifenden Akten.

Außerdem: Natur-
farbentfilm.
Ein Feuersee auf Hawaii.
Die neueste TRIANON-Wochenschau!

Kasseneröffnung 2 1/2 Uhr.

Kaffee-Restaurant

Schützenhaus

Altermarkt Barmen Altermarkt
Neuer Inhaber: Wilhelm Müller.

Mittwoch den 3. März, 8 Uhr abends:

Sonderkonzert

(Opern-Abend) 182h
unter Leitg. des Kapellmeist. Herrn H. Irtinger.

Dixin

Das dankbare Seifenpulver

Größte Ergiebigkeit und
hervorragende Waschwir-
kung! Dixin ist für jedes
Waschverfahren geeignet.
Besonders vorteilhaft auch
für Maschinenwäsche zu
verwenden!
Ohne Chlor.

Vereinigtes Stadttheater

Barmen 77b Elberfeld
Mittwoch den 3. März
7 1/2 Uhr: **Der Zerkener**
des Riebs. A. 23. II. (abends. 9 30. III.)

Thalia-Theater.

Täglich 7 1/2 Uhr der Weiterfolg:
Teresina
Operette von Strauß. 1431
Abendstück stürmischer Stoff.
Mittwoch nachmittags 4 Uhr
letzte Aufführung des Märchens:
Rotkäppchen.
Kleine Preise von 30 Pf. an.
Montag den 3. März:
Einmaliges Gastspiel d. Moskauer
Künstlertheaters:
Der lebende Leichnam.
(Drama von Tolstoi.)

Im Salamander

Nur noch einige Tage abds. 8 Uhr:

Das Mädchen aus der Ackerstraße

Volkstück mit Gesang und Tanz
in 3 Akten von W. Schmidt.
In den Hauptrollen: Josef Wein-
rebe und der Verfasser Walter
Schmidt. Anf. 8. Kasse 5 Uhr.

200 KONZERT

Morgen Mittwoch
von 3 1/2 bis 8 1/2 Uhr
im Palmensaal. 197
Schwalberts Saalbau
Elberfeld-Sonnenborn. 204
Morgen Mittwoch im gr. Konzertsaal:
Konzert - Tanz.
Kaffee-Restaurant. Zentralheizung.

„Die beglückte Gaststätte“

Weinhaus Klosterkeller

Elberfeld, Morianstraße, neben der Hauptpost.

Täglich ab 7 Uhr abends Stimmungskonzert.

Stadthalle (gelber Saal).

Freitag den 12. März, abends 8 Uhr:
Einzig lustiger Abend

Professor

Marcell Salzer

Einziges Auftreten!
Vollständig neue Vortragssfolge.
Das Meisterwerk von Hektor und
das Lustigste, das je gegeben wurde!

Vom Lächeln der Weisen bis zum Lach-
krampf der Bewußtlosen reicht die Medi-
an dieses Genialdoktors Marcell Salzer.

Karten zu Mk. 3,50, 2,50 und 1,50 in der
Musikalienhandlg. Küpper, Elberfeld,
Königsr. 8, und an der Abendkasse.

Café

Holländer

Täglich große

KONZERTE

des bekannten Salon-
und Jazz-Orchesters
Kapellmeister
Willy Bahl
früh. Fürstenhof München

Ballhaus Wald-Café

Elberfeld, Ronsdorferstr. 192.

Mittwoch großer Ball.

Neue Kapelle - Jazz-Band

Ab Fabrik an Private

Geg. Strickkleider, Ärmel 24, 28, 36, 38.
auch nach Maß, (abhängig von
Größe) abends 8 Uhr. 16. 10. 1930
H. Böhndel, Rode-Strickwaren,
Barmen, Ronsdorferstr. 70.

Keine andere Melodie
ist so erfolgreich wie die Zeitungsmelodie.

Elberfelder Konzert-Gesellschaft

Freitag den 5. März 1930, abends 7 1/2 Uhr.
Stadthalle Johannisberg, großer Saal:

V. volkst. Sinfonie-Konzert

Leitung: Hermann von Schmelde.
Brahms, op. 102. Doppelkonzert für Violine und Cello.
Solisten: H. Bornemann und Ernst Grote.
Beethoven, op. 92 VII. Sinfonie in A-dur.
Preise der Plätze Mk. 1,50, 3,00 u. 4,00 bei B. Hartmann.

Heilsarmee.

Samstag den 6. März, abends 8 Uhr,
im großen Saale des Evangelischen
Jugendhauses, Elberfeld, Bergstr. 50

Heilsarmee-Film

Bilder aus der vielseitigen
Tätigkeit der Heilsarmee.

Karten zu 75 und 50 Pf. sind zu haben im
Evangelischen Jugendhaus (Tel. 2145) und im
Männerheim, Ernststraße 30 (Tel. 4919) sowie
abends an der Kasse.

Der Reingewinn ist für das Männerheim bestimmt.

Mit bedingungslosem Rück-
gaberecht bei Nichtgefallen
liefern ich überall hin
gegen bequeme Wochen-
raten von nur 1,- an
Mandolinen, Luthern, Gitarren, Violinen etc., Sprach-
apparate und Platten, Grammophone, Uhren, Photo-
graphische Apparate etc. J. H. Katalag A. g. m. b. H.
Walter H. Gartz, Postfach 158 A. Berlin S. 42.

„Die beglückte Gaststätte“

Elberfeld, Morianstraße, neben der Hauptpost.

Weinhaus Klosterkeller

Elberfeld, Morianstraße, neben der Hauptpost.

Täglich ab 7 Uhr abends Stimmungskonzert.

1347

Stadthalle (gelber Saal).

Freitag den 12. März, abends 8 Uhr:
Einzig lustiger Abend

Professor

Marcell Salzer

Einziges Auftreten!
Vollständig neue Vortragssfolge.
Das Meisterwerk von Hektor und
das Lustigste, das je gegeben wurde!

Vom Lächeln der Weisen bis zum Lach-
krampf der Bewußtlosen reicht die Medi-
an dieses Genialdoktors Marcell Salzer.

Karten zu Mk. 3,50, 2,50 und 1,50 in der
Musikalienhandlg. Küpper, Elberfeld,
Königsr. 8, und an der Abendkasse.

Café

Holländer

Täglich große

KONZERTE

des bekannten Salon-
und Jazz-Orchesters
Kapellmeister
Willy Bahl
früh. Fürstenhof München

Ballhaus Wald-Café

Elberfeld, Ronsdorferstr. 192.

Mittwoch großer Ball.

Neue Kapelle - Jazz-Band

Ab Fabrik an Private

Geg. Strickkleider, Ärmel 24, 28, 36, 38.
auch nach Maß, (abhängig von
Größe) abends 8 Uhr. 16. 10. 1930
H. Böhndel, Rode-Strickwaren,
Barmen, Ronsdorferstr. 70.

Keine andere Melodie
ist so erfolgreich wie die Zeitungsmelodie.



Goldstück
Deutscher Weindbrand
Stück-Liefer

Ein aufsehenerregender
Kampf zwischen weib-
lichem Raffinement
und männlicher
Urwüchsigkeit

spannt die Nerven des Beschauers
in dem neuen großen Fox-Film:

„TOM MIX, der Damenfreund“

und ein fabelhaftes Programm.

Film-Palast

Elberfeld - Kipdorf.

Verein für naturgemäße Lebens- u. Heilweise

(Naturheilverein Elberfeld) e. V., gegründet 1892.
Donnerstag 4. März 1930, abends 8 Uhr, im Vortrags-
saal d. Höheren Handelsschule, Döppersbergerstr.
Frauen-Vortrag von Frau Camilla Fiedler aus Plauen
im Vortrags-
Thema:
Das gefährliche Alter für die Frau (Wechseljahre)
Zu dies. Vortrag haben nur Frauen, auch Nichtmitglieder, Zutritt.

Hotel Kaiserhof

Elberfeld

Samstag den 6. März, abends punkt 8 1/2 Uhr:

Gesellschafts-Ball

verbunden mit

Tanz-Turnier

um die Meisterschaft der Wuppertal-Stadt.
Goldene Medaille u. 7 wertvolle Preise.
Kleidervorschrift: Gesellschafts-Anzug.
Kapelle: **Charleston-Band.**

Turnier-Leitung: **Tanzmeister A. Preute, Elberfeld.**

Tischbestellung unter Telefon Nr. 3550.

Modernes Besteck

in Alpaca, garantiert weißbleibend.

12 Stck. Edgabel	Mk. 14,50
12 Stck. Edgabeln	Mk. 14,50
12 Stck. Edmesser	Mk. 24,50
12 Stck. Deesserigabeln	Mk. 15,00
12 Stck. Deessermesser	Mk. 22,00
12 Stck. Teelöffel	Mk. 8,00

Bestellung ohne Kaufzwang erbeten!
Fachmännische Bedienung!

C. A. Lüttors ELBERFELD, Turmhof 4
Telefon 5296

Nr. 51

Fr
für Eis
SO

Es ist schon
worden, daß i
Tarifkommissio
der für die Tar
und Maschinen
wurde, nach de
ren der jetzigen
räte sogar die
genießen sollte
die erforderlich
tung der Deuts
lin versagt geb
und Stahlw
Elberfeld
ser Tarifmaßna
Hauptverwaltun
weise nachsteh
„Dem in der
mision gefaßten
bezeichneten Gü
geben. Wir se
zurzeit außerst
ben Millionen RM
von Mehrverkeh
verluste ausglei
Wir verkennen
der als Erzeuger
waren in Betrach
kreise, sehen ab
auch nicht das
Besserung der
schaffswege. A
bahn-Gesellschaft
haben nicht verli
güterverkehr —
lich zurückgebl.
wartete Verkehrs
Hilfe mühte in e
stigen, die de
einsetzen, zumal
ten nur von unter
Unter diesen U
hätten Bedauern
Aufträge zu ents
führung der im
ständigen Tarifko
rer Verhältnisse
Dieses ist nu
Hauptversammlu
bessere Tarifieru
doch vorläufig z
betraf die Einfüh
von Eisen- und
Grenze. Diese
der Ständigen T
zung zu Heidelbe
Die Zurückstellu
Hauptverwaltung
schalt in Berlin
dung wie in den
der Eisen- und
klassen.
Selbstverständl
Eisen- und Stahl
sen- und St
bei sich darbiete
dingte Notwendig
der von der Stä
senen besseren T
waren hinweisen
Eisen- und Stahl
führungen in den
über die Wirkun
die Wirtschaft d
verstanden sein
Ausführungen ü
durchaus schlech
Verkäufen unter
gungen sich nich
schäftsfrage wohl
ren Einführung in
drücken können
blicklich bei der
gerechnet werden
Frachtermäßigung

Essener Bö

Karten n. Anstehen
mit 1. zelebte Ku

Amlich notierte

Montanwor

Adler A. G.	Geld
Edla-Reusen	24
Dahlbach	—
Gelsenk. Bergwerk	—
Harp. Bergbau	101
Köln. Wilhelm	52,5
Lothring. Bergw.	—
Bayd. Bergw. Harz	—
Köln. Bergw.	330
Kalwerte	
A. G. Deutsche Kal	97
Kal. Industrie	128
Kal. Industrie	90
Kal. Industrie	36
Verschiedene	
A. G. Glaswerke	—
Barm. Bankvertr.	24
Carm. Vers. Anst.	—
Dampfschiffahrt	—
Deutsche Schiffahrt	—
Dortm. Kl. Bergw.	—
Deuts. Bergw. Harz	—
Düsseld. Bergw.	—

Dienstag, 2. März

1990

MARGARINE

der Moralbegriffe, um gesunkenes Vertrauen, um Festhalten an alten eingetragenen Wünschen, deren Erfüllung von der Nachkriegszeit erhofft und erwartet wurde. Tausenden von Arbeitern ist die Forderung des Achtstundentages zum starren Dogma geworden. Wir werden nur langsam und allmählich aufbauen können. Die Fortsetzung der Erziehungsarbeit wie vor dem Kriege durch die Wiederbelebung des Arbeitstriebs und des Sparsamkeitssinnes des einzelnen sei unbedingt erforderlich. Nur durch Fleiß und Sparsamkeit entstehe Kapital, durch Hingabe an die Wirtschaftsaufgaben. Die Wirkredigkeit des Arbeiters müsse wieder geweckt werden. Die Unterstützung der Arbeitslosigkeit, wie sie heute vor sich gehe, sei in gewisser Beziehung ein gefährliches Moment, weil sie viele Arbeiter in dem Bestreben, Arbeit zu suchen um jeden Preis nachlässig und etwas gleichgültig mache. Jede zentrale Arbeitsbeschaffung sei heute die beste Sozialpolitik. Die Fortsetzung der Erziehungsarbeit wie vor dem Kriege durch die Wiederbelebung des Arbeitstriebs und des Sparsamkeitssinnes des einzelnen sei unbedingt erforderlich. Der Redner schloß seine beifällig aufgenommenen Ausführungen mit den Worten: „Wir können mit unserem Appell an die Freiheit und Gerechtigkeit nur dann durchdringen, wenn er gepaart ist mit der Forderung auf eine Wechselwirkung in der Weltwirtschaftspolitik.“

Haus Hof und Garten

Nr. 51 — 1926

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Dienstag, 2. März

Immer Garten im März.

Der Frühling kommt. Ueberall verfinden uns seine Boten sein. In der ganzen Natur regt es sich. Die Winterruhe wird abgeschüttelt, ein neues Leben, ein neues Schaffen beginnt. In den Bäumen und Sträuchern beginnt der Saftfluss, die Knospen schwellen. Darum ist jetzt der Schnitt so bald wie möglich zu beenden. Jetzt werden Pfirsiche beschnitten. Bei ihnen ist schon am deutlichsten der Unterschied zwischen Blatt- und Blütenknospen zu erkennen. Früh austretendes Spalterobst ist bei Frostgefahr zu bedecken, ebenfalls bei scharfem Sonnenschein, um ein zu frühes Austreiben zu verhindern. Der März ist auch der Hauptveredelungsmonat. Man beginnt damit bei dem Steinobst und beendet hier die Arbeit spätestens bis Ende, besser noch bis Mitte des Monats, weil sonst ein gutes Anwachsen sehr in Frage gestellt wird. Kernobst kann noch bis Ende April veredelt werden. Hauptsache ist, daß das Edelreis noch nicht ausgetrieben ist. Unfruchtbare und schlechte Sorten werden umgepflanzt. Jeigen Bäume zeichnen Blütenansatz und machen wenig Trieb, so ist eine reiche Gabe Jauche zu empfehlen; umgekehrt aber, wo wenig Blütenknospen angelegt sind und Reizung zu starkem Triebe besteht, ist eine Jauchebildung um diese Zeit schädlich. Der Schädlingsbefall ist ein noch fernes Auge zu widmen.

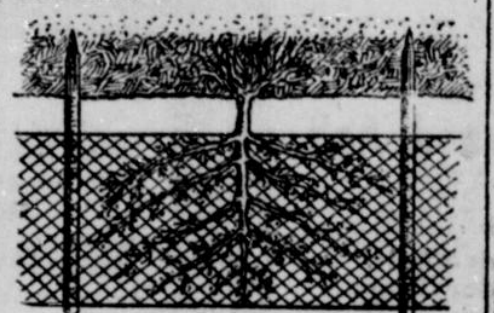
Erdbereitungen können jetzt angelegt werden, auf alten wird der im Herbst aufgebrachte Dünger untergegraben.

Zobald der Boden frostfrei geworden und genügend abgetrocknet ist, warnt man auch nicht länger mit den ersten Aussaaten. Zu diesen gehören Erbsen, Puffbohnen, Karotten und Möhren, Petersilie, Spinat, Salat, Radies, Schwarzwurzel. Bei einigermaßen günstiger Witterung können gegen Ende des Monats auch schon Zwiebeln und Schalotten gepflanzt werden, bei einsetzendem Frost sind die Beete leicht zu bedecken. Auch für neuen Abarbarer ist jetzt die geeignete Zeit. Die warmen Frühbeete bedürfen der sorgfältigen Aufmerksamkeit und Beachtung, damit alle vorzunehmenden Arbeiten auch rechtzeitig ausgeführt werden. Dazu gehört das Bescheiden, Befähen, Lüften, Bedecken, Belegen, Jäten, Bepflanzen usw. Nur gewissenhafteste Beachtung aller dieser Obliegenheiten wird die Mühe lohnen und Erfolge ergeben. Das Anfeimen der Frühkartoffeln wird weiter betrieben. An günstige gelegenen, sonnigen Stellen können die ersten Frühkartoffeln schon gegen Ende des Monats gelegt werden.

Spaltermäßige Erziehung von Stachel- und Johannisbeeren.

Während die spaltermäßige Erziehung von Kirschen, Birnen, Pfirsichen, Aprikosen und Weintrauben in Herrschafts-, Villen- und Hausgärten schon lange aufgeführt hat, weil man die bessere Ausbildung der Früchte am Spalter wohl zu schätzen weiß, findet man Stachel- und Johannisbeeren nur in sehr vereinzelt Fällen am Spalter gezogen.

Und doch ist gerade für diese Beiden der Spalter die Erziehung am Spalter wegen der damit verbundenen mehrfachen Vorteile sehr zu empfehlen. Namentlich für kleinere, räumlich beschränkte Hausgärten, in denen jeder Platz so zweckmäßig wie irgend möglich ausgenutzt werden muß. Bildet die spaltermäßige Erziehung fast die einzige Möglichkeit, um diesen sonst wild in die Breite wachsenden Büschen hier ein Unterkommen zu gewähren. Ferner bietet der als grüne Wand sich nach hinziehende Strach die Möglichkeit, das Vorgelände bis nahe an die Spalterwand heran noch anderweitig zu bepflanzen, er gewährt Luft und Licht, namentlich aber auch der Sonne besseren Zutritt zum Boden, in das Innere des Strandes und zu den Früchten, was deren Wachstum wesentlich zu fördern kommt; er gewährt aber auch dem Auge des Menschen besseren Einblick und ermöglicht dadurch eine rechtzeitig und weit wirkendere Bekämpfung des bei diesen Sträuchern ziemlich häufig auftretenden Ungeziefers. Außerdem sind aber auch derartige Spaltere leichter im Schnitt zu halten, das Anbinden, Düngen, Umpflanzen, Jäten von Unkraut und Ernten der Früchte vollzieht sich bei derart gezogenen Büschen viel weniger umständlich, ohne daß dabei die Erziehung als solche nennenswerte Schwierigkeiten machen würde.



Selbst die Herstellung des benötigten Spalters vollzieht sich in der einfachsten Weise, indem man dafür Drahtgitter zur Verwendung bringt. Zur Befestigung des letzteren werden sechs bis sieben Zentimeter starke Stäbe von 1,70 Meter Länge, die unten zugespitzt und mit Karbolinölum getränkt oder angeleimt und mit heißem Teer getrieften sind, in Abständen von 1,30 bis 2 Meter einen halben Meter tief in den Erdboden getrieben, wobei die beiden Endspitzen durch Streben zu stützen sind. Am Kopfende dieser Stäbe entlang, ebenso am Fußende (20 Zentimeter über dem Boden), vorteilhaft auch noch in der Mitte, wird je ein mittelstarker verzinkter Draht gezogen, an denen entlang das Gitter breitet, der verzinkte Draht geflochten gezogen und mit dünnem verzinktem Draht befestigt wird.

Zobald das Spalter fertiggestellt ist, kann mit der Bearbeitung des Bodens begonnen werden. Dieser wird etwa 40 Zentimeter tief umgegraben, dabei von Steinen und Wurzeln ausdauernder Unkräuter befreit, wenn möglich durch einen

Durchwurf geworfen und dann reichlich mit Kompost, allem verrottetem Hinderrück und allem durchgeworfenem Hausmüll, der Kalk sowie tunicht auch Lehm enthält, vermisch.

Zum Pflanzen, das sowohl im Herbst als auch im Frühjahr erfolgen kann, verwendet man zweijährige, ausbeurteilte Büsche mit kräftigen, aber nicht zu zahlreichen Trieben. Diese Spaltere werden nun an die Vorderseite des Spalters gepflanzt, und zwar zwischen je zwei Stäbe ein Strach. Die Zweige werden dabei



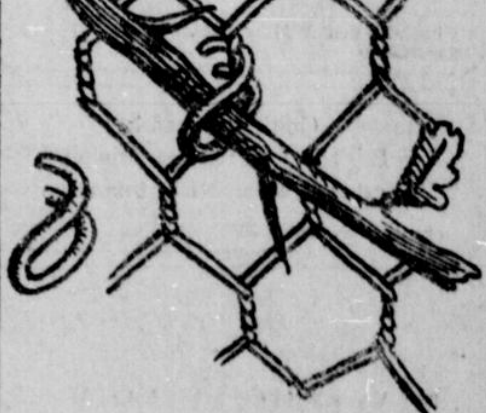
nachzu nur zwei Drittel eingekürzt, damit sich mehrere kräftige Triebe entwickeln. Von letzteren läßt man acht bis neun der kräftigsten durchwachsen, während man die übrigen direkt an ihrer Entstehungsstelle wegkneidet. Zobald diese neuen Triebe sich soweit gestreckt und erholt haben, daß man ein Abbrechen nicht mehr zu befürchten braucht, wird mit dem Anheften am Drahtgitter begonnen. Statt daß man sich aus Versehen vorstellte, daß man sich aus Versehen leicht selbst verletzen kann, diese Stäbe sind billig, ermöglichen rasches Arbeiten, können ohne weiteres verlegt und immer wieder verwendet werden.

Beim weiteren Wachstum der Pflanzen ist darauf zu sehen, daß die sich dicht am Boden neubildenden Zweige zeitig direkt an ihrer Entstehungsstelle weggeschnitten, die Nebentriebe aber bis auf einige Augen eingekürzt werden. Ein solcher Schnitt wird im Laufe des Sommers ungefähr zweimal erforderlich, während im Winter nur das herauszufinden ist, was das Spalter zu dicht machen würde. Der Schnitt, bei dem es sich also lediglich um ein Entfernen überflüssiger Triebe und um ein Einführen der sich entwickelnden Seitentriebe in die Erziehung reiferer Früchte anläßt, handelt, ist somit für den Laien einfacher

wie bei der buschmäßigen Erziehung dieser Sträucher.

Die so behandelten Spaltere können im zweiten Jahre zu tragen und bringen vom dritten

an reichliche Erträge, zumal wenn man nach drei bis vier Jahren die alten, abständig werdenden Zweige beiseite und durch junge wachsende Triebe ersetzt, zu welchem Zwecke man in jedem Jahre einen oder mehrere Erziehungstriebe lüßt, von denen man die besten und ästhetisch liebendsten verwendet.



Wieviel Kunstdünger braucht 1 qm Obstbaufläche?

Manchmal ist man sich nicht recht klar, wieviel man einem Obstbaum an Kunstdünger geben muß. Der eine gibt zu viel, der andere zu wenig; ein Obstbaum ist älter, der andere jünger usw. Genauere Normen lassen sich nicht aufstellen, da der eine manchmal trotz Stallmistgabe auch noch etwas Kunstdünger geben möchte. Der andere düngt das unter dem Obstbaum zu dauernde Gemüße einmal während des Sommers, wovon selbstredend die Obstbaumwurzel auch etwas abbekommen. Es gibt eben so vielerlei „Wenn“ und „Aber“ dabei zu berücksichtigen, daß kein Düngungsfall dem anderen gleicht. Folgende Durchschnittsmenge, pro 1 Quadratmeter Land, wurde jedoch nach langjährigen Erfahrungen in der Praxis für mittlere, im Vorjahre mit Stallmist gedüngte Obstbäume für genügend erachtet: 10 Gramm Stickstoff, 5 Gramm Phosphorsäure, 15 bis 20 Gramm Kali und 400 Gramm Kalk. Diese Zahlen können, je nach Bodenbeschaffenheit und Alter der Bäume, nach oben und unten verändert werden.

P. S.

Erbsenjamkeit.

Roman von Fodor von Zobelstein.

Mister Tabon, der Generalagent der Londoner Firma, sah mit seinem glatten pastoralen Gesicht und dem schlicht getammeten Haar wie ein Reberend aus. Er sprach auch merkwürdig salbungsvoll, behnte die Wörter, fastete die Hände und lächelte zuweilen sehr milde. Doch er ein Schauspieler war, merkte Hansen bald. Der nach Hansen's Angaben hergestellte Probewagen hatte sich so glänzend bewährt, daß Scotland, Murphy and Company das Patent zu erwerben wünschten. Sie boten rund hunderttausend Mark. Die verhältnismäßig hohe Summe machte Hansen frugig; sie bewies ihm zugleich, daß die von ihm vorgenommenen Änderungen im Differenzialgetriebe — im letzten Grunde nur die Ergebnisse eines glücklichen Zufalls — für die gesamte Motorwagenindustrie von einschneidender Bedeutung sein mußten. Kaltblütig forderte er das Dreifache und einen Anteil von fünf Prozent von jedem verkauften Wagen seines Systems.

Vielleicht hatte Mister Tabon Kennisches erwarbt. Er stand auf, klappte und ließ sich ein Glas Zitronenlimonade ohne Zucker bringen, das er in einem Zuge austrank. Dann bot er Hansen eine unformlich lange und dicke Bataags an und wurde gemächlich. Er kannte die Verhältnisse des „Rhobus“ genau, wußte, mit welcher Summe Hansen dabei engagiert war und welche Schwierigkeiten der Gesellschaft durch die Zahlungsansprüche der Firma Bierberg erwachsen konnten. Es war klar, daß das Patent Hansen's dem „Rhobus“ neuen Aufschwung geben würde, sobald die Mittel zu seiner Ausnutzung beschafft wären. Andererseits war es Tatsache, daß das Geld derzeit in Deutschland knapp war, und daß man sich demgemäß bemühen mußte, aus dem Ausland Kapitalien heranzuziehen. Der Vorstand des Direktors Mertens ging nun dahin, aus dem „Rhobus“ eine Art Niederlage der Produkte des Hauses Scotland Murphy zu machen, was der Aufsichtsrat natürlich nicht zulassen würde. Etwas anderes war es, wenn man versuchte, die

beiden Gesellschaften unter einen Hut zu bringen; dann mußte aber der Kapitalwert des „Rhobus“ dem des Londoner Hauses ungefähr entsprechen. Daran war vorläufig nicht zu denken, aber Mister Tabon zweifelte nicht an einem Ausgleich, wenn Hansen sich antizipieren würde, sein Patent den vereinigten Firmen zu überlassen.

Mister Tabon sprach lange, holte auch Papier und Bleistift hervor und begann mit umfangreichen Zahlenaufstellungen, indes Hansen immer nachdenklicher und einsilbiger wurde. Die Verwaltung seines Vermögens, seiner Eigenschaften und Betriebe verlangte eine tüchtige kaufmännische Vorbildung. Zu dieser Stunde aber war Hansen gar nicht Kaufmann, wenigstens nicht in dem Sinne flügel Kalkulierens und veränderlicher Voraussicht. Der reiche Mann lag es plötzlich an dem Barbiere: er wollte sein Patent gegen eine entsprechende Summe verkaufen. Vergeblich versuchte Mister Tabon ihm klarzumachen, daß es für ihn, der doch fast am „Rhobus“ beteiligt war, zweckmäßiger sein würde, der Gesellschaft die Erfindung zur Verfügung zu stellen, um dem ganzen Unternehmen neue Schwungkraft zu geben. Hansen beharrte auf seinem unbefruchteten Krämerhandpunkt. Und plötzlich erklärte er lachend, wenn er sehe, daß eine Vereinigung der beiden Gesellschaften für ihre unbedingte Prosperität ratsam sei, so läme es ihm gar nicht darauf an, für das Gesamtunternehmen noch eine Million Mark einzuschleichen. Andererseits aber habe sein Entschluß seit hier das Patent, da die Bezahlung.

Jetzt sah ihn Mister Tabon prüfend und doch auch zweifelnd von der Seite an. Der Mann ist ein Narr, so möchte er denken. Gibt eine Million her, um lumpige dreimalhunderttausend Mark in die Tasche stecken zu können. Aber Narr oder nicht: der Mann mußte festgehalten werden. Mister Tabon ließ sich abermals ein Glas Zitronenlimonade ohne Zucker bringen und erklärte sodann, Entschuldigendes nach London berichten zu wollen. Vorläufig möge Herr Hansen sich notariell verpflichten, den Herren Scotland, Murphy and Company das Verkaufsrecht seines Patents gegen die festgesetzten Bedingungen zu überlassen.

Nun aber wurde doch wieder der Kaufmann in Hansen wach. Er wünschte einen Eventualver-

trag, das Verkaufsrecht sollte für die beiden Firmen gemeinsam gelten und erst bei deren Vereinigung in Kraft treten. Jetzt hatte auch Mister Tabon noch Mühe. Wie war denn das mit der Million Kapitalbeträge für den „Rhobus“? War das nur ein Scherz gewesen? — Reineswegs, sagte Hansen ruhig: ein Mann, ein Wort; Scotland Murphy and Company leisten allein genügend Vorkapital für diese Aktion. Mister Tabon ertränkte seine Erregung in Zitronenwasser; so einem merkwürdigen Geschäftsmann wie den kleinen Hansen hatte er noch nie kennen gelernt. Er war dafür, sofort zum Notar zu gehen. Schon, entgegnete Hansen, aber — ja, da fiel ihm ein: er hatte noch eine Bedingung. Er besch eine Fremde, den Grafen Dillingen, Dillingen-Roschlag; der mußte unter allen Umständen im Aufsichtsrat verbleiben — auch das gehörte mit in den Vertrag.

Hansen traf am Nachmittag wieder im Haag ein und fuhr sofort mit der Elektrischen nach Scheveningen weiter. So guter Laune war er selten gewesen: der Barock aus seinem Patent, seine eigene Erfindung, war das „erste verbiente Markstück“. Und dessen freute er sich.

Die elektrische Kraft der Arbeit hatte Hansen oft genug an sich selbst gespürt. Er war in keinem Sinne Mühlengänger und durchaus ein feind spielenden Wesens. Aber im allgemeinen war für ihn die Arbeit immer nur eine Liebesarbeit gewesen. Jetzt zum erstenmal empfand er eine lebhaft Freude auch am flingenden Erlaß.

Die elektrische Bahn fuhr bis zum Platz hinter dem Rathaus. Hansen sprang ab, um die kurze Strecke bis zur Villa Noorden zu Fuß zurückzulegen. Vor der Tür stand Anders. Er schenkte seinen Herrn zu erwidern, denn er sollte ihm raschen Besuch entgegen. Hansen fiel sofort auf, daß der Rufes blak und verlor: aus. Er blieb stehen.

„Ja, Anders. Was ich los?“

„Ärger amme schwer. Ein großes Unglück, andäcker Herr“. Rief er hervor. „Der „Bleedzuger“ ist vor einer halben Stunde zerfch.“

„Derrapott, die Komie!“ sagte Hansen auf. Unwillkürlich hatte sich seine Angst in Worte geformt. Er war lebendig geworden.

Anders schüttelte den Kopf. „Sie ist es nicht, andäcker Herr — sie ist ganz wohl“. Aber dem jungen Grafen Dillingen ist der Schädel zerfchmettert worden — durch ein verabschiedenes Stück Holz aus der Tafelloge — oder ein Eisenstück — ich weiß auch nicht, wie es gekommen ist.“

„Lontos fragte Hansen: „Ist er tot?“

„Er soll noch leben. Aber bewußtlos. Ich war zufällig am Strande, als der „Bleedzuger“ anlegte. Sie haben ihn auf einer Matratze in das Rathaus getragen. Da ist auch die andäcker Komie — und Durchlaucht, der Prinz — und der alte Herr Graf.“

Hansen führte in das Rathaus. Ein paar aufgeregte Reiter wiesen ihm den Weg. Im oberen Couloir trat er auf Gerries.

„Wie kam's?“

„Ich weiß nicht. Ich sah im Salon mit Alene. Da stürzte der Steward herein: der Romanpant liege erschlagen auf dem Hinterbein. Erschlagen, Heinz — eine schwere Piere, was weiß ich, habe ihm den Schädel zertrümmert! Gottlob, so schlimm war es nicht. Wäre leb noch — aber ist seit vier Stunden bewußtlos, seit vier Stunden!“

„Wo liegt die Wunde?“

„Hinterkopf. Zwei Kerze sind oben. Der eine hielt die Wunde für ziemlich ungefährlich. Jedemfalls, sei das Gehirn nicht verletzt. Der andere nahm es ernsthafter, sprach auch etwas von Erfrühterung des Rückenmarks. Jetzt wird die Wunde gereinigt. Aber die Arbeit scheint schwer zu sein — der zahlreichen Knochen splitter halber.“

„Ist die Komie bei ihm?“

„Ja — auch ihr Vater. Doch sie wollen allein sein. Geh' nicht hinein!“

(Fortsetzung folgt.)

Korpulente altern schnell.

auch wir! Übermäßige Adipositas und ist ungesund. Wir raten Korpulenten und zum Zurückführen der äußeren Erscheinung sowie reichlicher, Proteine über Gemüse- und Blumensamen durch die alleinigen Hersteller von Erzett Garten- und Blumendünger.

a277

Zum Düngen

verwenden erfahrene Gartenfreunde nur den bekannten überall stark begehrten

ERZETT Garten- und Blumendünger.

Einselrige Düngung schädigt. Mit Stalldung alleine keine Vollendung erzielt werden, die Ihnen Erzett unbedingt sichert. Die Anwendung von „Erzett“ erfolgt unmittelbar nach dem Umpflanzen durch einfaches Über-

streuen und gründliches Einhaken. Die Aussaat kann sofort darauf oder in den nächsten 8 Tagen danach erfolgen. So eingebrachte Saat spritzt schnell und üppig hervor, die jungen Pflanzen werden besonders stark und widerstandsfähig gegen Krankheiten. Für alle Gemüsesorten, Kartoffeln, Beerenobst und Blumen, rechnet man durchschnittlich 5-6 kg auf 50 qm. Ein Quadratmeter Erzett-Düngung kostet nur 2 Pfennige. Achten Sie aber auf plombierte Säckechen, nur diese geben Ihnen volle Gewähr! Garantie. Erzett wird niemals los verkauft, weisen Sie darauf in Ihrem eigenen Interesse jedes Los Düngergemisch zurück. Erzett ist in jeder besseren

Samenhandlung, wo an. Qualitätsware Wert gelegt wird, zu haben. Wo Erzett nicht erhältlich, versenden wir ohne Aufschlag 1 kg franco per Post 5 kg = 2,50 Mk., 10 kg = 4,80 Mk., 25 kg = 9,00 Mk. franco Ihre.

Samen- u. Kunstdünger-Großhandlung

Kleinverkauf: Werderstraße 50, Telefon 746.

ERZETT

beständig erhältlich in

in Sonborn: Drogerie Ernst Gehl, Hauptstraße 120 in Vohwinkel: Drogerie Hermann Wolf, Kanarstraße 6

Röpling & Zörnitz, Barmen

Großvertrieb: Koulgartenstraße 11.

in Elberfeld: Samenhandlung K. Stöndorf, Kaiserstr. 23.

in Sonborn: Drogerie Ernst Gehl, Hauptstraße 120 in Vohwinkel: Drogerie Hermann Wolf, Kanarstraße 6

142b Weitere Verkaufsstellen weisen die alleinigen Hersteller in allen Orten nach.



1

2. März 1926

**Selbständige
Schneiderin**

Agnes Kistoff, Verford in Westf.,
Eisgrabenstraße 10a.

bietet fast 30 Jahre bestehende Met.-J.-Warenfabrik in einer Großstadt des Wuppertals. Fabrikant werden mit einer Belegschaft von 50-70 Mann Artikel des täglichen Bedarfs und Spezialartikel, welche es dem Werk ermöglichen, trotz der schwierigen Wirtschaftslage dauernd voll zu arbeiten. Große, laufende Aufträge, speziell von Behörden, sind bei guten Preisen auf Jahre hinaus vertraglich gesichert und soll zur lukrativen Ausnutzung der Lage ein tätiger oder stiller Gesellschafter mit 30 bis 40 tausend Mark verfügbarem Kapital aufgenommen werden. Ernsthafte, kurz entschlossene Reflektanten belieben Angebote mit Referenzen und E 3101 an die Geschäftsst. d. Bl. zu richten. K3671

Inf. Fräulein,
Jahre, perfekte
schön und geprüfte
Kücherin, sucht, ac-
ceptiert auf gute Zeug-

Privat-Krankenkasse,
Central, Köln,
für das Jahr 1890
Ang. F. 1890 Grd.
5000 M. Hypothek
auf La. Geschäfts- u.
Industrie-Immobilien

in 15. 3. Anged. u.
1219 an die Glt.*
abben aus besser.
mille f. Stelle als
Stübe

uttermittel
das Suppentag
b ein 18397

besserem Hause,
 Mädchen vorh.
 ff. Angeb. unter
 M. H. B. 10. 11. 1911.

4000 Mark
auf größeres Besi-
tum, Larwert 73 000
Mark, gesucht. Ang.
u. E. 5334 an (Hr.)

Send. gewerbsmäßig
Stellungsvermittl., G.
Friedrichsstraße, 3.
Bess. all. Mädchen
in Küche u. Haushalt
ert. i. Morgenst.

**Wer gibt
Baukostenzuschuß?**

ih. beiten Zeugn.	Ang. E 5288 Gleich.
Al. Taschengeld	Taub. junge Frau
Anged. u. Sch.	sucht Stelle für 4
an G. Geert-	oder 1/2 Tag. Ang.
Ann. Credit.	unt. E 5088 Gll.
en in Flei	Ork im Dsh durch

Im allen
Zahlungsmitteln

de J. m. Schwe-
17 J. alt, gut
erlernt im Haus-
Rab. u. Bild-
ung in flammem
unterhauholz.

Selbst überzeugen müssen Sie

Gut empf. Frau



Stell. zur Er-
nung des Geis.
benom. Br.), am
ten **Renditorat**.
u. B. 2890 an
Neeblatt 68a.
N. Frau i. Wald
Pupille, Angeb. u.
R 910 an Hl. Bar-
men, Berlinerh. 619

Auswahl.

**Teilhaber
Vertreter**

ren- u. Knaben-Kleidung

**Beteiligung
mit 2-3000 Mark**

nur Qualitätsware
beste Verarbeitung
moderne Formen

an jedem unter-
nehmen geucht.
Reg. N. 5280 Ost.
Stiller ob. tünger
Teilhhaber
mit einigen WIRTSCHAFTLICHEN

Elemann & Co.
11 BARMEN Ecke Färberstr. 2

erres Mädchen
zum 1. oder 15.
Stelle u. Mög-
lich in kinderlos.
H. (Hrte) Leue

5-7000 Mark

Haustochter
m. Antisl. Gef.
br. unt. B 1968
B. 81. 19. 1968

geb. 1. m. 19 Jahre
Tochter (evangel.),
Heil- u. Riecher-
n erfahren, zum
ob. 1. 5. Aufn.
Hauswirtsch.

... im Norden u.
... weiter ausd.
... d. voll. Nam.
... Einwas. Tag-
... erw. Ang.
... d. Tenth.

l. jg. Mädchen,
sucht Stelle in
Haushalt. um

Des Mädchen

16 Jahren sucht
una in einem
endaussicht. An-
te unter E 1805
die Gef. v. 24

Landes, 22 J. a.,
zum 15. J. pass.
ung. Bin im
en gut verband.
habe zuerst ein.

(selbst geliebt.
 Zeugn. vorh.
 E 5295 Oh. *
 junges Mädchen
 Lande i. Stelle

E 3245 (Stein).
de für m. Ber-
ste (23 3.), stei-
n. von fein. Ste-
Stein in Stein.
erst eine kleine.

u. E. 5355 Off.
fath. Mädchen,
3. v. ausw., in

Berlinersfr
Früh. langja

Mr. J. H. Smith
U. S. Post Office
E 5241 O.R.